Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 164. Donnerstag den 17. Juli 1845.

## Inland.

≏ **Berlin**, 14. Juli. Die bisher verzögerte Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen Westphalens wird mit Nächstem vor sich gehen. — Unser ehrwürdiger Boyen, sehr niedergebeugt vom Tode seiner geliebten Frau, will sich ebenfalls zurückziehen; als seinen präventiven Nachfolger bezeichnet man Hrn. v. Thile II., am Rhein kommandirend. Alle Ausscheidungsgerüchte, die man an Hrn. v. Thile I. und Hrn. Eichhorn geknüpft, sind ganz grundlos. — Für das beabsichtigte neue Preßgesetz ist der höchste Wille entschieden für Preßfreiheit und strenge Preßgesetze. Folgendes sind die Grundzüge einer sehr denkwürdigen Rede: Preßfreiheit in Verbindung mit strengen Preßgesetzen bietet dem Staate mehr Garantien als die Censur, weil die schlechten Compilatoren alsdann von den Zeitungs-Redacteuren durch taktvolle Correspondenten ersetzt werden müßten. Man muß die Schriftsteller weniger als die Redacteure ins Auge fassen; die ersteren schreiben noch von den Gefängnissen aus; wenn man aber die Redacteure mit 3—400 Rthlr. straft, werden sie vorsichtiger sein. In Frankreich ersetzen die Parteien, als deren Organe die Zeitungen auftreten, die Strafen der Redacteure; bei uns wird dies nicht der Fall sein. Man würde das Gehässige vermeiden, in der Hauptsache den Wünschen des Landes nachgeben und mehr Garantien als durch die bisherige Censur haben. — Es stellt sich nunmehr heraus, daß die Historie mit der dritten, hier beabsichtigten Zeitung an dem Kostenpunkte ganz gescheitert ist. — Hr. Rother hat sich gegen alle Privatbanken erklärt; er will, daß die königliche Bank jene ersetze. Die nach Hamburg übergesiedelte hiesige Kupfersche Bank verrichtet hier ihre Agentur ohne Concession der diesseitigen Regierung. — Die Worte des Königs an die Stettiner Handlungsdiener sind ungenau wiedergegeben; Se. Majestät sagten: Ich hoffe, daß meine Reise auch für Sie nicht ohne Erfolg sein wird. Und in der That, der König von Dänemark hat sich entschieden für die Annäherung an Preußen erklärt und wünscht die Wiederaufnahme der Sundzollverhandlungen. Da aber die letzteren durch den Rücktritt des Hrn. v. Bülow von preußischer Seite abgebrochen sind, so wird Dänemark mit Nächstem einen außerordentlichen Commissarius hierher senden, der die Verhandlungen wieder beginnt. — Vorgestern ist Hr. v. Canitz in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingeführt worden, um während der Abwesenheit des Hrn. v. Bülow zu zeichnen. Ueber letzteren, den hier mitten in der Session ein Anfall betraf, sind beruhigende Nachrichten eingelaufen. — Hr. v. Bodelschwingh hat bestimmt erklärt, das Ministerium des Innern nicht definitiv übernehmen zu wollen; jedoch wird sein Interimistikum sich mehrere Monate lang hinziehen, bis zur Eröffnung der großen beabsichtigten Zusammenberufung. Für die definitive Uebernahme jenes Ministeriums werden die Herren v. Wedell und Bötticher vorgeschlagen, und an den ersteren ist über dieses Thema eine Estafette abgegangen, deren Beantwortung gestern erfolgt, aber nicht bekannt geworden ist. Herr v. Reyher, General im Kriegsministerium, ist in wichtigen Aufträgen vor einigen Tagen nach Königsberg abgegangen, wo er 3 bis 4 Monate verbleiben wird; er ist ein sehr bürgerfreundlicher Herr und seine Mission hängt mit der Erledigung bekannter Mißverhältnisse zusammen.— Es ist nicht begründet, daß Hr. Pochhammer von hier bereits definitive Instruktionen erhalten. Preußen steht mit Baden, Würtemberg und Baiern in vorläufigen Unterhandlungen; und erst, wenn diese beendet sind, erhält Hr. P. seine Instruktionen; vorläufig ist er angewiesen, vermittelnd aufzutreten.

§ **Berlin**, 12. Juli. Unter den mannigfachen Gerüchten, welche jetzt über die Vertheilung höherer Staatsstellen zirkuliren, taucht eine Sage auf, die recht erfreulich klingt. Es heißt nämlich, daß die Staatspolizei-Verwaltung, nach bereits früher mit großem Erfolge dagewesenen Analogien, von dem Ministerio des Innern getrennt und einem besondern Ressort anheimfallen werde, als dessen Chef man unsern Präsidenten Herrn v. Puttkammer nennt. Wir wüßten in der That kaum eine angemessenere Besetzung dieses Postens, da Herr v. Puttkammer von jeher auch Prinzipien vertreten hat, wie sie die jetzige Zeit unabweisbar fordert, und da über seine Gewandtheit und Rechtschaffenheit wohl nur eine Stimme ist.

# **Berlin**, 14. Juli. Der Protest, welcher von Ihrem Breslau ausging, und dem sich nun fortwährend Namen in nicht enden wollenden Reihen anschließen, hat bei dem größten Theile der hiesigen Bewohner einen solchen Anklang gefunden, daß man einen ähnlichen Schritt zu thun beabsichtigt. Man verkennt die Verhältnisse ganz, wenn man darin etwas Zweckloses erblickt. Und wenn's nichts anders, so ists eine Ermuthigung des eigenen Geistes. Man pflegt sonst ja wohl, drohenden Gestalten gegenüber, solche laute Apostrophen an das Herz zu richten. — Ihr Landsmann, der Hr. Wit, der sich selbst v. Döring nennt, scheint, von den Mäßigkeitsbestrebungen ermüdet, in unserm vielbewegten Residenzleben seinen nach Abenteuern aller Art dürstenden Geist erfrischen zu wollen. Das Krollsche Etablissement hat die Ehre, diesen vielgewandten Mann, der, wie Odysseus, auch viel Unglück erduldet, und vieler Herren Länder gesehen, zu seinem Stammgaste zu zählen. Wit, der vor Kurzem noch unter den grobschuhigen oberschlesischen Bauern umherging und Eroberungen für die Sache der Mäßigkeit machte, hüpft jetzt auf dem glatten Parquet herum. — Die Scholzen aus dem Hirschberger Thale, welche Sr. Majestät die Adresse überreichten, sind mit ihrer Aufnahme sehr zufrieden und können sich an den Wundern der Residenz nicht satt sehen. Der König hat ihnen einen Führer zur Seite gegeben.

Unter einem Correspondenz-Zeichen, welches wir sonst nicht in der Weser-Zeitung zu erblicken gewohnt sind, wird derselben aus Berlin Folgendes geschrieben: „Unter den Mittheilungen aus Berlin in öffentlichen Blättern ist der Verfassungsfrage der preußischen Monarchie lange nicht mehr gedacht worden. Dieser Umstand mag bei denen, die sich von vornherein auf den Standpunkt des Unglaubens dieser Frage gegenüber gestellt haben, als Bestätigung ihres Unglaubens dienen; wir glauben besser unterrichtet zu sein, wenn wir berichten, daß diese Frage keineswegs bei Seite gelegt, sondern fortwährend von den betreffenden Persönlichkeiten mit Vorliebe behandelt worden sei.

Die „Mannheimer Zeitung" enthält in Bezug auf das hier erschienene Werk: „Grundzüge des Heerwesens des preußischen Staats," von A. v. Witzleben, unterm 22. Juni einen Artikel, worin gesagt wird, daß, wenn auch Preußen eine Armee von 600,000 Mann ins Feld zu stellen vermöchte, es doch nicht im Stande wäre, eine solche Armee zu unterhalten, mithin die genannte Stärke illusorisch sei, und daß Preußen den alleinigen Zurüstungen zum Kriege erliegen müßte. Frankreich habe 1840 800 Mill. Fr. für die Rüstungen zum Krieg ausgegeben, und hierauf noch eine Milliarde auf die Befestigung von Paris geschlagen. Wir müssen hiergegen erinnern, daß Frankreich dies Alles gethan, indem es seine schon ungeheure Schuldenlast vermehrte, wogegen Preußen die Rüstungen zum Kriege 1830 und den folgenden Jahren, ebenso wie die bedeutenden Ausgaben, welche die Schutzmittel gegen die Cholera verursachten, bestritt, ohne die Auflagen erhöht und ohne Schulden gemacht zu haben. Posen und Königsberg werden mit Wällen umzogen und zu Festungen ersten Ranges umgeschaffen, ohne daß man im geringsten zu außerordentlichen Geldquellen seine Zuflucht nehmen mußte. Wer wollte aber trotz dessen läugnen, daß Frankreich ein reicheres Land sei als Preußen, und daß es über reichhaltigere Hilfsquellen zu gebieten hat als dieses; daraus aber folgt noch keineswegs, daß Preußen nicht hinreichende Hilfsmittel besitze, um mit seiner zahlreichen Armee Kriege zu führen. Preußens Militär-Verfassung ist so geregelt, daß die Ausrüstung zum Kriege, mit Ausnahme der zur Mobilmachung nöthigen Pferde, schon im Frieden bis auf das kleinste Detail in Bereitschaft liegt, und auch die Pferde, welche das Land stellen muß, werden alljährlich vorläufig ausgesucht und bestimmt. Die Mobilmachung ist in allen ihren einzelnen Theilen so geregelt, daß in weniger als vier Wochen die ganze Armee auf den Kriegsfuß gebracht werden kann, ohne im Allgemeinen andere Kosten zu verursachen, als Sold und Verpflegung erheischen. Waffen, Bekleidung, Munition sind in überreichem Maße verhanden, und alle Festungen in vertheidigungsfähigem Zustande. Die preußische Armee kostet jetzt vermöge der Landwehreinrichtung bedeutend weniger als in früherer Zeit, und kein europäischer Staat hat im Verhältniß zu der Kopfzahl der Armee ein so kleines Armeebudget als Preußen, wenn wir die Schweiz nicht mit in Betracht ziehen wollen, deren Verwaltung überhaupt die geringsten Geldmittel erfordert. Wenn aber der Verfasser des in Rede stehenden Artikels sagt, daß andere deutsche Staaten nicht so glänzende militärische Listen hätten, dafür aber auch frei von dem Nebel der Eitelkeit wären, so wird jeder Unparteiische einsehen, daß die Stärke der Armee, welche Preußen zu stellen vermag, keine Schöpfung der Eitelkeit, sondern ein ganz natürliches Ergebniß seines von ihm angenommenen Landwehrsystems ist. (D. A. Z.)

In den Stettiner Ostseeblättern sind die Verhandlungen der zu Berlin versammelt gewesenen Industriellen mehrmals getadelt worden. Man hat ihnen Oberflächlichkeit vorgeworfen, und behauptet, daß „ausschließlich" nur das Interesse der industriellen Unternehmer in der Frage der Schutzzölle berührt werde; auch ist tadelnd der Umstand angeführt worden, daß die den Schutzzöllen entgegengesetzte Meinung in den Versammlungen nicht vertreten gewesen sei, woraus denn von selbst folgt, daß eine gewisse Einseitigkeit der Auffassung stattgefunden haben müsse. — Die Versammlung hat vorschriftsmäßig nur aus Industriellen bestehen sollen, nicht aus Repräsentanten aller Interessen der Nation; eine Versammlung dieser Art, öffentlich gehalten und vermittelst der Presse ungehindert auch dem nicht gegenwärtigen Publikum zugänglich, würde allerdings die größten Angelegenheiten des Zollvereins — seine Ausdehnung bis an die Nordsee, seine Industrie und Schifffahrt — viel schneller und wirksamer fördern, als eine Versammlung preußischer Industriellen, in welcher die opponirenden Behörden die Opposition nicht geltend zu machen suchen, es jemals thun kann. Möge daher der einstimmige Antrag des rheinischen Landtags, daß Delegirte der Stände aller zollvereinten deutschen Staaten bei den Zollkongressen zugezogen werden möchten, bald verwirklicht werden. Dies wird der einzige sichere Weg zur Ausgleichung aller Interessen und zur Erfüllung der großen nationalen Zwecke des Zollvereins sein. (A. Z.)

Die Verhältnisse Preußens zu Rußland gehen einer Umbildung entgegen, deren Wichtigkeit sich kaum ermessen läßt, und die auf einem Grunde beruht, welcher Kundigen längst kein Geheimniß war.

(Nürnb. Corr.)

**Potsdam**, 14. Juli. Wie es heißt, ist die Abreise unseres Königs-Paars auf den 24sten d. festgesetzt. — Der Prediger Brauner aus Berlin hielt gestern im Rathhause wie gewöhnlich den Gottesdienst bei der hiesigen christ-katholischen Gemeinde ab. Nach dem Gottesdienst fand eine berathende Conferenz statt, in welcher der ehemalige Kaplan Eichhorn von hier zum

Seelsorger der hiesigen Gemeinde erwählt wurde. Hr. Eichhorn ist hier sehr geachtet und allgemein beliebt. (Spener Z.)

✱✱ **Ostrowo**, 12. Juli. Wenn es in unserer Stadt und Gegend bisher nicht Ernst werden wollte mit einem thatsächlichen Anschluß an die „allgemeine christliche Kirche“, während doch das lebhafteste Interesse für die religiöse Bewegung nicht zu verkennen war: so lag der Grund wohl einerseits darin, daß der Name „deutsch-katholische Kirche“ in seiner widerspruchsvollen Ausschließlichkeit gerade in unserer Provinz nur Antipathien erwecken mußte; andererseits aber auch darin, daß die kirchliche Bewegung bisher gar zu wenig positiven Inhalt offenbarte; die bloße Lossagung von Rom, als wie wichtig sie immer von Vielen erkannt wurde, vermochte doch nicht, die Herzen thatkräftig einander zu nähern und zu einem gemeinsamen Anschluß an die neue Kirche zu begeistern. Hatte man den Druck Roms so lange ertragen: was sollte man jetzt nicht noch Woche auf Woche, Monat auf Monat der Bewegung ruhig zusehen und abwarten, wie sie weiter sich entwickeln und befestigen werde? So haben wohl Viele gedacht und das Handeln verschoben. — Nun aber gewinnt seit einigen Tagen das religiöse Interesse einen höhern Aufschwung und berechtigt uns auch für unsere Gegend zu den schönsten Erwartungen. Es hat nämlich das nunmehr erschienene erste Heft der Monatsschrift „für christ-katholisches Leben“ hier überall, wo es bekannt geworden, die begeistertste Aufnahme gefunden und zwar hauptsächlich durch das darin enthaltene „offene Sendschreiben an die allgemeine christliche Gemeinde in Breslau“ unter der Ueberschrift: „Die Armenpflege, ein递Haupttheil des christlichen Gottesdienstes“, vom Hrn. Prof. Nees v. Esenbeck. Die „sogenannte Armuth“ oder richtiger „Hilflosigkeit“ — nach dem Gebot und Willen Christi „in den Kreis des religiösen Lebens, des Lebens der Bruderliebe aufgenommen“ und so endlich die Möglichkeit vor sich zu sehen, „daß die Armuth immer mehr verschwinde“, „durch eine Hilfe, die als Macht der Gemeinde jederzeit stärker und erfolgreicher ist, als die eines Einzelnen“: das ist's, was die Herzen gewinnt, das ist's, was der neuen Kirche Gehalt und tiefe Bedeutung verleiht, das ist's, was ihre Ausbreitung sichert überall dahin, wo die Thränen der Armuth fließen und das Mitgefühl seine Ohnmacht beweint. — Wer, der ehrlich und wahr ist, erkennt und bekennt nicht die wahre Kirche der Religion der Liebe in derjenigen Gemeinde, der es als höhere Pflicht gilt, in „werkthätiger Bruderliebe das Reich Gottes auf Erden zu gründen“, als diese ihre Liebe „als Kerze auf den Altar zu stellen, um ihre Sonn- und Festtagskleider dadurch beleuchten zu lassen.“ — Wie aber der Inhalt des Sendschreibens überhaupt zur Begeisterung entflammt, so ist es noch ganz besonders das ruhige Eingehen auf die Bedeutung des Schreckwortes „Communismus“, wodurch der würdige Herr Verfasser alle Furcht und Aengstlichkeit verscheucht und zu unverzagtem Handeln anspornt. Es ist die Enthüllung dieses Wortes um so heilsamer, als es in jüngster Zeit Sitte geworden war, dasselbe als allgemeinen Popanz gegen alle vernünftigen und unvernünftigen Erscheinungen zu gebrauchen. Möge die allgemeine christliche Gemeinde diesem Sendschreiben ihre Herzen öffnen, damit wir die Armenpflege recht bald nicht mehr blos auf dem Papiere, sondern im wirklichen Leben zu einem „Haupttheil des christlichen Gottesdienstes“ und also die Religion der Liebe endlich zur Wahrheit werden sehen!

**Halle**, 5. Juli. Die Sache mit Wislicenus ist doch nicht so einfach, als sie auf den ersten Blick vorzuliegen scheint. Während die protestantischen Freunde, was die Geistlichen anbetrifft, der Zahl nach in einer freilich durch Umstände erklärlichen faktischen Minorität erscheinen, die gegen die 300 Namen fast verschwindet, so stellte sich die Sache anders, wenn diese Zahl sowohl mit den 1800 Geistlichen der Provinz Sachsen verglichen, als auch auf die Cöthener Erklärung der circa funftehalbhundert Nichtgeistlichen hingewiesen wird, wenn man auch davon absehen will, daß einestheils die protestantischen Freunde eine ähnliche Methode, Unterschriften zu sammeln, bisher nicht eingeschlagen haben, wie die, aus welcher jene 300 Namen hervorgegangen sind. Die gedachte Erklärung ist nämlich von einem mir nicht genau bekannten Punkte aus der Umgegend Magdeburgs von Pfarrhaus zu Pfarrhaus, unter Anweisung des Weges, von dem letzten Unterzeichner zu dem präsumtiven nächsten Freunde herumgesandt worden. Und anderntheils werden doch diese Geistlichen selbst sich bescheiden, die Kirche schlechthin repräsentiren zu wollen, da sowohl ihnen an sich der Begriff, das Wesen unserer evangelischen Kirche entgegensteht, zu welcher auch die Nichtgeistlichen mit gehören, als auch die protestantischen Freunde sich gerade auf diesen Begriff, auf diese Gemeinschaft, auf ihre breite Basis im Volks-, im Gemeindebewußtsein berufen. Die Macht dieser Thatsache fühlen denn auch die Gegner der Lichtfreunde vollkommen. — So weit Ref. das kirchliche Leben der Provinz kennt, so ist es jetzt schon zu spät, und ich glaube, es liegt nicht im entferntesten in der Tendenz der Kirchengewalt, den Drang nach Reformen in der Kirche, sei es nun durch Temporisiren, sei es durch rein bureaukratische Maßregeln, zu neutralisiren. Aber es ist auch hohe, es ist die höchste Zeit, daß eine befriedigende und versöhnliche Entscheidung erfolge, wenn nicht der Schaden unter sich fressen, und hier in den Tiefen des Volks- und Familienlebens ein Geschwür erzeugen soll, das schlimmere und nachhaltigere Folgen hat, als irgend ein Ausbruch des sogenannten Radikalismus. Ich meine das Geschwür des Indifferentismus, der inneren Kälte und des äußeren Spottes gegen das Heilige. Schon wenden die höheren Stände das Wort Ciceros von den römischen Auguren zu seiner Zeit auf uns an, schon wird auch die unbefangenste Aeußerung auf die Goldwage gelegt, und die nothwendigste Handhabung disziplinarischer Form als ein Ausfluß des Pfaffenthums angesehen; schon entschuldigen die mittleren Stände ihr Wegbleiben von Predigt und Sakramenten mit der Heuchelei, dem Pharisäismus ihrer Geistlichen, von dem sie natürlich keine Erbauung erwarten können, während die roheren Kreise religiöse Spitzen und Haken genug finden, um ihren Spottmantel daran zu hängen. Ich will nicht rechten über den, welcher ihn gerufen hat; aber ich kann Sie versichern, dieser Dämon fängt an unter uns zu wühlen, und wie man ihn nach meiner Ueberzeugung bannen könne, habe ich schon angedeutet. — Zugleich ist ein neues Bittschreiben an das geistliche Ministerium von Seiten des Kirchenvorstandes der Gemeinde der Vorstadt Neumarkt abgesandt worden, worin derselbe über das jetzige Provisorium sich beklagt, indem theils Kandidaten und Prediger einer unfreisinnigen Richtung die geistlichen Funktionen verrichteten, theils das apostolische Symbolum gegen den Willen der Gemeinde gebraucht werde. Der Vorstand bittet daher, daß Ein h. Ministerium bis zu der als günstig vorausgesetzten Entscheidung den Prediger Wislicenus wolle wieder amtlich fungiren lassen. (Berl. A. K. Z.)

**Bielefeld**, 12. Juli. Schon am 10. d. brachen unter den Arbeitern an der Eisenbahn in der Nähe unserer Stadt einige Unruhen aus, die jedoch erst gestern zu einer solchen Höhe gelangten, daß die Polizeimittel ungenügend erschienen und die bewaffnete Macht in Anspruch genommen werden mußte. Das hier garnisonirende Bataillon wurde alarmirt und rückte auf den Schauplatz der Unruhen vor, fand jedoch die Arbeiter theils bereits zerstreut, theils zum ruhigen Fortarbeiten geneigt. Vielfache Verwundungen sind allerdings vorgefallen, doch ist — bis jetzt wenigstens — kein Todesfall zu beklagen. Eine ganz bestimmte Ursache anzugeben, ist um so schwieriger, weil nicht nur eine bereits begonnene Untersuchung erst darüber wirkliche Aufklärung geben kann, sondern weil auch bei dergleichen Vorfällen in der Regel verschiedene Ursachen zusammenwirken. Die Arbeit ist nun für einige Tage eingestellt und es sind alle möglichen Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft getroffen. Die allgemeine Stimmung ist weit mehr für die Arbeiter als gegen sie, und man sollte darin doch einen Wink erkennen, der andern Orts zur Vorbeugung solcher beklagenswerther Ereignisse dienen könnte. Die Direktion soll und darf nicht knausern, sie, die so viel Geld für mathematische Kenntnisse bezahlt, sollte auch den Schweiß (und es ist ein sehr saurer!) der arbeitenden Mitmenschen möglichst hoch bezahlen in einer Zeit, wo man auf Erleichterung des Elends der untern Klasse so aufmerksam geworden ist. (Spen. Z.)

**Düsseldorf**, 11. Juli. Dem provisorischen Ausschuß des hiesigen Bezirksvereins für das Wohl der arbeitenden Klasse ist unterm 13. Juni c. durch Reskript der hiesigen königl. Regierung im Auftrage des Herrn Ministers des Innern eröffnet worden: „Daß die Gründung von Provinzial- und Bezirksvereinen zur Zeit überhaupt noch nicht beabsichtigt werde. — Es erscheine für jetzt wenigstens angemessen, daß die allgemeine Anregung, Förderung und prinzipielle Leitung des Vereinswesens in einer Hand, der des Centralvereins zu Berlin bleibe, die Kräfte aber, welche sich außerdem den Vereinszwecken widmen wollen, unmittelbar praktischen Tendenzen zugewendet werden.“

In Düsseldorf beabsichtigt man eine Adresse an den König mit der Bitte zu richten: die Behörden zur Veröffentlichung der Motive zu veranlassen, welche der Ausweisung der beiden badischen Deputirten v. Itzstein und Hecker zum Grunde gelegt wurden. (A. Z.)

## Deutschland.

**München**, 6. Juli. Der Tod Capaccinis erregt mit Recht allgemeine Theilnahme, und wir können die Presse nur loben, wenn ihre achtbarsten Organe sich aufgefordert fühlen, dem trefflichen Staatsmanne ein Ehrendenkmal zu setzen. Namentlich hier erinnert man sich in manchen Kreisen, deren Richtung eine gemäßigte und aufgeklärte katholische ist, einer Aeußerung dieses ausgezeichneten Mannes, welche seinen hohen Standpunkt und seinen freien Blick bekundet, und grade bei der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse bekannt zu werden verdient. Capaccini nahm keinen Anstand, in vertrauten Zirkeln gegen das System sich auszusprechen, welches durch den Jesuitengeneral in Rom, Pater Rothaan, am kräftigsten vertreten wird. Dieser Mann, den man als den eigentlichen Papst betrachten kann, hält alle Fäden des Systems in Händen, das auch in Deutschland, besonders in Bayern, so viel Unheil in seinen Wirkungen gestiftet hat. Capaccini, der in die geheimsten Absichten der Curie eingeweiht war und die Organe und Mittel aufs genauste kannte, deren man sich bediente, um sowohl in Bayern als am Niederrhein jenes System zu fördern, das jeden wahrhaft Deutschen mit tiefer Wehmuth und lebhafter Besorgniß für die Zukunft erfüllen muß, konnte von seinem Standpunkte aus solche Bestrebungen nicht billigen, und sagte voraus, daß diese extreme Richtung Gegenbestrebungen in der katholischen Kirche selbst hervorrufen und zu Bewegungen führen würde, die zum Nachtheile Roms und des Katholizismus ausschlagen müßten. Aus rein politischem Grund rieth er stets zur Mäßigung. Seine Befürchtungen sind zum Theil noch in dem letzten Jahre seines Lebens in Erfüllung gegangen. (Rhein. Beob.)

**Karlsruhe**, 9. Juli. In den ersten Tagen dieses Monats sind die meisten Abgeordneten der Vereinsstaaten für die diesjährige Zollkonferenz hier eingetroffen. Nach der Fremdenliste des hiesigen Tagblattes sind (die auch bei den meisten vorhergehenden Konferenzen ernannten Commissäre) erschienen: für Würtemberg Finanzrath Vaihinger, für Bayern Generalzolladministrationsrath Meixner, für das Großherzogthum Hessen Ober-Finanzrath Sartorius, für Braunschweig Finanzdirektor v. Geiso, für Frankfurt Senator Cöster, für Kurhessen Ober-Bergrath Schwedes, für den Thüringer Verein Reg.-Rath Thon, für das Königreich Sachsen Zolldirektor v. d. Lahn, für Preußen Reg.-Rath Pochhammer; für Baden ist ernannt Zolldirektor Goßweyler, das Protokoll führt Hauptzollamtsverwalter Schilling von Mannheim. Gestern hat die erste Sitzung in einem Lokale des Ständehauses stattgehabt, wonach sich das Gerücht, als sollten diese Konferenzen verschoben werden, unbegründet zeigt. Unsere Industriewelt, die sich so sehr hat angelegen sein lassen, die Nothwendigkeit der Abänderung des in vielen Sätzen — wie sie sagen — prinzipienlosen Tarifes zu beweisen, ist auf das Resultat nicht wenig gespannt. Dem Vernehmen nach soll auch eine große Arbeiteradresse im Werke sein, worin unter Hinweisung auf die Arbeiternoth in Schlesien und andern Theilen des Zollvereins aufs dringendste um Schutzzölle gebeten werde. (Schw. M.)

Die neueste Nummer der „Seeblätter“ bringt aus dem Höhgau wiederum einen, auf die klarsten und vernünftigsten Gründe basirten Artikel für Aufhebung des Cölibats, welche erst jüngsthin in so offener und freimüthiger Weise von den Landkapiteln Engen und Linzgau berathen und beantragt wurde, in welchen die einsichtsvollsten Geistlichen selbst erkannten, daß die Aufhebung des Eheverbots weit mehr, als nur im Interesse der Geistlichen, zum Vortheile der allgemeinen Sittlichkeit, zur Erhebung des Familienlebens und zur Verbreitung sittlicher Bildung geschehen würde. „Es ist und bleibt doch etwas Eigenes (heißt es u. A. in jenem Artikel), daß, während der Staat auf das Familienleben und dieses auf die Ehe sich gründet, gerade den Geistlichen, welche die Träger und Beförderer der Sittlichkeit und Bildung sein sollen, der Ehe versagt ist 2c. 2c.“ — Dasselbe Blatt berichtet aus der Gegend der Undig, daß man dort am Vorabende wichtiger kirchlicher Ereignisse stehe: ein Theil der protestantischen Gemeinde Schmieheim sei mit ihrem pietistischen Seelsorger unzufrieden, der öfters Diejenigen verdammt, welche sich nicht an dem Glauben festhalten, nicht das Werk der Menschen, sondern bloß der blinde „Glaube“ mache selig. Diese in solcher Weise von ihrem Seelsorger (?) Verdammten wollen nun so lange nicht mehr zum heiligen Abendmahl gehen, bis Schmieheim einen anderen Seelsorger habe. Sie beabsichtigen, lieber in die kath. Kirche zu Mahlberg zu gehen, oder sich zur neuen katholischen Kirche zu bekennen. Die protestantische Kirche zu Mahlberg wird aus den ganz gleichen Gründen sehr wenig besucht. Viele protestantische Bürger, worunter Glieder des Gemeinderaths, besuchen lieber die dortige kath. Kirche, um den sehr gediegenen und ansprechenden Kanzelreden des tüchtigen Stadtpfarrers Grafmüller beizuwohnen.

Die jüngst in diesen Blättern aus dem „Vaterland“ mitgetheilte Nachricht, als wollte sich der bekannte Jurist, Geh. Rath Mittermaier, sowie Advokat Kräuter und Dr. Kunz an der deutsch-katholischen Kirche betheiligen und in den Vorstand derselben treten, muß als eine böswillige Lüge irgend eines müßigen Kopfes bezeichnet werden. Geh. Rath Mittermaier hat sich, dem Correspondenten gegenüber, als entschiedener Gegner der Reformbewegung ausgesprochen; Advokat Kräuter schützte auf die an ihn ergangene Aufforderung, sich der sich bildenden Gemeinde anzuschließen, seine Eigenschaft als Freimaurer vor, und Dr. Kunz ist Protestant, der sich nur in soweit bei der Bewegung betheiligte, als er der Gemeinde ein schönes Lokal zur unentgeltlichen Benutzung einräumte. Keiner von den Genannten ist auch nur bei einer einzigen Versammlung gegenwärtig gewesen. Die Unterzeichnung des Glaubensbekenntnisses schreitet übrigens rasch vor-

wärts und die Reformfreunde dürften sich binnen wenigen Wochen im Stande sehen, sich als zahlreiche Gemeinde constituiren zu können. (Frankf. J.)

**Leipzig**, 9. Jul. Dieser Tage hörte ich aus drittem Munde, das Cultus-Ministerium habe die hiesige theologische Fakultät um ein Gutachten wegen Anerkennung der deutsch-katholischen Kirche angegangen und das Gutachten sei gegen die Anerkennung ausgefallen (?!). Die Fakultisten sind die DDr. Großmann, Niedner, Winer, Krehl, Tuch. (Magdeb. Z.)

**Hannover**, 12. Juli. Unsere heutige Zeitung enthält nachstehendes Verbot: „Ernst August rc. rc. Während es die Regel bildet, daß von Unsern studirenden Unterthanen deutsche Lehranstalten besucht werden, sind die katholisch-theologischen Studien bisher nicht selten außerhalb Deutschlands von Hanoveranern getrieben worden. Da solche ausländische Vorbereitung auf eine in einem deutschen Staate zu übende geistliche und lehramtliche Wirksamkeit für das Entsprechende im Allgemeinen nicht gehalten werden kann, so finden Wir Uns bewogen, hiermit zu verordnen: Daß hinfüro keinem Hanoveraner, welcher den Beruf eines katholischen Geistlichen erwählt hat, ohne vorgängige besondere Erlaubniß Unseres Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gestattet sein soll, eine außerhalb Deutschlands befindliche Lehranstalt zu besuchen. Uebertreter dieses Verbots sollen zu einer Anstellung im geistlichen oder Lehrfache in Unserm Königreiche nicht zugelassen, auch überhaupt dem Klerus der hannoverschen Diöcesen nicht zugezählt werden dürfen. Fortsetzung der vor Publikation dieser Verordnung begonnenen Benutzung einer außerdeutschen Anstalt ist dem vorstehenden Verbote nicht unterworfen. Gegeben Hannover, den 5. Juli 1845. Ernst August. v. Falcke."

## Großbritannien.

**London**, 9. Juli. Auf die Rede des Lord Palmerston (s. gestr. Bresl. Ztg.) erwiederte Sir R. Peel: Die Zweifel, welche der edle Lord in die Gesinnung Frankreichs setze, seien seiner politischen Stellung nicht würdig. Was den Vertrag mit Muskat betreffe, so werde er sogleich untersuchen lassen, ob die erhobene Beschwerde gegründet sei. Im Uebrigen aber habe er sich umsonst ereifert. Das Durchsuchungsrecht sei nicht etwas Gutes an sich, sondern nur insofern ein Zweck erreicht werden solle. Die neue Convention gebe eine größere Garantie gegen einen etwaigen Mißbrauch der französischen Flagge für den Sklavenhandel, als die frühere. Die Breite, in welcher die Durchsuchung ausgeführt werde, sei größer. Der Vertrag sei von einsichtsvollen Männern geprüft und genehmigt worden und er hate es daher nicht für nöthig, jetzt die verlangten Papiere vorzulegen. Sir R. Inglis zeigt sich nicht ganz mit dieser Erklärung einverstanden und bedauert besonders die Bildung eines Depots afrikanischer Sklaven in Sierra Leone, von wo die Agenten der englischen Kolonien sie hernach wegmiethheten. Sir C. Napier meint, der Vertrag werde zu unzähligen Collisionen mit der englischen Marine führen. Der Antrag Lord Palmerstons wurde verworfen. — Bei den Rennen in Guernsey, wo ohnehin schon keine besondere Sympathie zwischen den englischen Soldaten und den Einwohnern besteht, hat ein Conflikt zwischen denselben stattgefunden. Das Vok beleidigte die anwesenden Soldaten, die sich zuletzt nicht mehr halten konnten, und auf die Tumultuanten mit Wuth losstürzten und nur mit Mühe vom General Napier in Zaum gehalten werden konnten. Der General selbst wurde von einem Burschen mit einem Knüttel verwundet. — In Irland hat wieder ein Polizeibeamter auf jemand aus dem Volke geschossen, jedoch ohne ihn zu tödten. Die Untersuchung stellte sich gegen die Polizei heraus.

## Frankreich.

** **Paris**, 10. Juli. Die leitenden Artikel unserer Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit der Jesuitenfrage. Nach dem Constitutionnel, welcher heute dem Journal des Débats antwortet, wird der Provinzial-General der Jesuiten nach Frankreich kommen und die Auflösung des Ordens leiten. Eine vom Staate genehmigte geistliche Ordensgesellschaft soll das ganze Invantarium an sich kaufen wollen. — Die Königin und die Herzogin von Orleans besuchten vorgestern mit dem Grafen von Paris die Normal-Elementarschule in Versailles, welche 250 Schüler und 150 Lehrerzöglinge enthält. Als sie die Anstalt verließen, vertheilte der Prinz Geschenke unter die Schüler und die Königin unter die Lehrer. Der Herzog von Nemours musterte gestern mit dem Herzog von Aumale auf dem Marsfelde die Kavalerie der Garnison. In seinem Stabe befand sich auch der General Graf von Sparre, anscheinend ganz wohl. Plötzlich sank der letztere vom Pferde und starb augenblicklich. Die Prinzen waren von dem traurigen Ereigniß tief erschüttert und entließen die Truppen auf der Stelle. Der Verstorbene ist wahrscheinlich auch ein Opfer des plötzlichen Witterungswechsels geworden. Ein anderer Vorfall des gestrigen Tages konnte politisch wichtig werden. Der Marschall Soult fuhr gestern in seiner Equipage den Quai von Orsay entlang als die Hinteraxe seines Wagens brach und dieser in schiefer Stellung noch eine ganze Strecke fortgeschleudert wurde, bevor der Kutscher die Pferde anhalten konnte. Der hinten aufstehende Bediente war herabgefallen, doch so glücklich, daß er, als der Wagen endlich anhielt, sogleich beispringen und den Schlag öffnen konnte. Der Marschall lag am Boden mit den Füßen in die Höhe gestreckt; er hatte mehrere Contusionen, konnte aber doch gestützt auf seinen Bedienten heraussteigen, worauf man ihn nach den Tuilerieen schaffte, wo ihm sogleich in Gegenwart Sr. Maj. des Königs zur Ader gelassen und dann in einer Königl. Equipage nach Hause gefahren ward. Wie man versichert, sind keine ernstlichen Folgen zu fürchten. — Ueber den Besuch des Herzogs von Montpensier in Tunis enthalten heute die Blätter ausführliche Berichte. Der Bey wußte nicht, wie er seinen hohen Gast genug ehren sollte und schmückte ihn u. A. auch mit seinem großen Orden. Der Prinz nahm seinen Degen von der Seite und überreichte ihn dem Bey, welcher dagegen seinen kostbaren mit Brillanten besetzten Säbel, mindestens 30,000 Piaster an Werth, dem Prinzen übergab. Der französische General-Consul Lagau erhielt eine Dose im Werth von 10,000 Piaster, und die von Algier mit herübergekommenen Damen, unter denen sich auch die Tochter des Marschalls Bugeaud befand, waren Gegenstand der ausgesuchtesten Aufmerksamkeit. Bei Tafel brachte, was ganz unerhört ist, der Bey selbst das Wohl des Königs der Franzosen aus. Der Herzog von Isly hat aus Algier weitläufige Kriegsberichte bis zum 30. Juni übersendet; sie enthalten wenig Neues und über Abdel-Kader nichts Bestimmtes. Man wollte wissen, daß der Letztere sich wieder gegen Westen gewendet habe und ein sehr bedeutendes Kavalleriecorps mit sich führe.

## Belgien.

**Brüssel**, 10. Juli. Die Bureaux des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten sind vorgestern der Schauplatz eines sehr beklagenswerthen Ereignisses gewesen. Hr. Bareel, Divisions-Chef der Posten, ließ einen Angestellten dieser Division in sein Kabinet rufen, um ihm anzuzeigen, daß er mit einem Gehalte von 1560 Frs. zu einem Dienstamte in der Provinz Lüttich ernannt sei, wodurch sein bisheriges Gehalt um 560 Frs. vermehrt wurde. Dem Angestellten schien diese Ernennung wenig zu gefallen; nach einigen mit seinem Chef in dieser Hinsicht gewechselten Bemerkungen zog er aus seiner Tasche zwei Pistolen, die er nach einander auf Hrn. Bareel abfeuerte; die eine der Kugeln verlor sich gegen die Mauer, die andere traf Hrn. Bareel in die linke Seite, aber glücklicher Weise verlor sie ihre Kraft auf einem Knopfe seines Kleides und verursachte nur eine leichte Quetschung. Auf den doppelten Knall war der Huissier des Hrn. Bareel eingetreten und hatte sich des Mörders zu bemächtigen gesucht, aber dieser zog einen Dolch, verwundete ihn an der Hand und gelangte durch den Korridor zu dem Ausgange der Bureaux der Division, in der Straße Villa-Hermosa; durch verschiedene Personen verfolgt, erreichte er seine Wohnung in der Isabellastraße, wo er sich einschloß. Einen Augenblick später rollte sein Körper auf dem Boden; er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen, die ihn todt niederstreckte.

Die Nachricht, daß Frankreich sich Belgien in der Zollsache nähern wolle, scheint ungegründet. Die französische Douane verfährt noch immer mit der größten Strenge gegen das Belgische Leinen und in Flandern herrscht große Aufregung deshalb. Nur daß sie sich jetzt anders äußert, wie früher. Damals verlangte man, die Regierung solle sich um jeden Preis Frankreich in die Arme werfen. Jetzt ist an die Stelle die größte Erbitterung gegen Frankreich getreten. Die Ursache liegt auf der Hand. Damals konnte Flandern noch mit seiner Industrie den französischen Markt zu beherrschen hoffen. Seitdem ist in den Norddepartements dieselbe Industrie mit einer ungeahnten Kraft in's Leben getreten. Jede Woche sieht man eine neue Spinnerei entstehen, eine Maschine nach der andern wird aufgesetzt und die französischen Leinen werden bald allein allen französischen Bedarf mehr als befriedigen können. Was bleibt dann für Flandern, selbst wenn auch der Zoll noch ermäßigt wird? Von mehreren Seiten werden Deputatianen aus den bedrohten Provinzen noch Brüssel geschickt, die Journale sind voll von dringenden Beschwerden. Alles verlangt, daß die Regierung mit Energie dem Leinen zu Hülfe komme. Die Energie bedeutet aber mit einem andern Worte Prämie. Man will, daß das Gouvernement dem Leinen bei der Ausfuhr eine hinreichende Prämie bewillige, damit es sich anderwärts bessere Absatzquellen suchen könne. Belgien ist zum Theil selbst Schuld an diesem Zustande. Es hat durch seinen früheren Mangel an Schutz die Arbeiter zur Auswanderung gezwungen, und erst durch sie hat die Industrie in Frankreich den jetzigen Aufschwung erhalten. So zeigt sich aufs Neue der doppelte Fehler einer schlechten Handelspolitik. Man schwächt erst die eigene Industrie und statt fremde Kapitalisten in's Land zu ziehen, stößt man die eigenen Kräfte ins Ausland, womit dann hernach der Kampf um so schwerer zu bestehen ist. Deutschland möge sich dies zu Herzen nehmen. Seine Lage, wenn es die Industrie nicht zu schützen weiß, ist noch schlimmer, als die Belgiens. (Aach.-Z.)

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, 2. Juli. Am 28. v. M. hat im großherrlichen Sommer-Pallast von Beillerbei Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin von Rußland zu Ehren ein glänzendes Banket Statt gefunden, zu welchem, nebst den vorzüglichsten Personen aus dem Gefolge des Prinzen, die Chefs der fremden Gesandtschaften und die Großwürdenträger des Reichs geladen waren. Vor dem Mahle erschien der Sultan in dem großen Empfangssaale, wo die ganze Tischgesellschaft versammelt war, unterhielt sich eine Zeit lang mit dem Großfürsten, und richtete schmeichelhafte Worte an die anwesenden Chefs des diplomatischen Corps, um ihnen sein Vergnügen auszudrücken, sie hier zu sehen. — Die Abreise Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten ist, dem Vernehmen zufolge, auf morgen festgesetzt. Se. kaiserl. Hoheit werden die Prinzen-Inseln, Ismid und Brussa (in Klein-Asien) besuchen. — Der jüngsthin an den spanischen Hof abgesandte Fuad Efendi ist zum Pfortendolmetsch ernannt worden an Safwet Efendi's Stelle, der das Amt eines Kiatib-Efendi oder Secretärs im Departement der auswärtigen Angelegenheiten erhielt. Schewket Bei, der bisher letztere Stelle versah, wurde zum Gesandten der hohen Pforte am königl. preußischen Hofe ernannt.

Das Journal de Constantinople vom 1. Juli meldet: „Wir haben die Convention vor Augen, welche am 2. Juni d. J. zu Beirut, unter Vorsitz Bahri Pascha's, zwischen den Maroniten und den Drusen abgeschlossen worden ist. In dieser Convention, die aus zehn Artikeln besteht, ist Alles vorgesehen, um die Ruhe im Libanon herzustellen, und zu verhindern, daß sie in Zukunft gestört werde. Dieses Dokument ist von hoher Wichtigkeit, und wenn, wie wir nicht zweifeln, die Stipulationen, die es enthält, von beiden Seiten redlich gemacht wurden, so ist zu hoffen, daß sie auch eben so redlich werden vollzogen werden. Dieß ist der aufrichtige Wunsch Aller derer, die über die Anarchie, die nur allzu eft den Libanon heimsucht, tief betrübt sind; es ist auch das höchste Interesse der Bewohner dieses Landstrichs." (Oesterr. Beob.)

---

## Lokales und Provinzielles.

†† **Breslau**, 16. Juli. Heute Nachmittag um 5 Uhr hielt der Herr Fürstbischof v. **Diepenbrock** seinen feierlichen Einzug hierselbst. Ein langer Zug eleganter Equipagen begleitete den Herrn Fürstbischof bis an den Vincenz-Platz, von wo derselbe sich zu Fuß durch ein Spalier, gebildet durch Geistliche, Repräsentanten der Bürgerschaft und Gewerke, Studirende der katholischen Theologie, die Schüler des Matthias-Gymnasiums, über den Sand und die Sterngasse nach dem Dom begab. Die Portale der Sand- und Dom-Kirche waren festlich geschmückt, und eine große Menschenmenge hatte sich, außer den offiziellen Theilnehmern, aus Breslau und der Umgegend eingefunden, um dieser, grade für die Gegenwart so bedeutungsvollen Feierlichkeit beizuwohnen. Wegen des allzugroßen Gedränges war die Veranstaltung getroffen worden, daß nur den mit einer weiß und rothen Armbinde Versehenen der Eintritt in die Kathedrale gestattet wurde. Der Herr Fürstbischof ist ein stattlicher Mann, von kräftigem Wuchse und einnehmender Gesichtsbildung, ganz geeignet, auf den ersten Blick Vertrauen einzuflößen. Trotz des Gedränges, wurde die Ruhe und Ordnung nicht einen Augenblick gestört. Von Seiten der Militär- und Civil-Behörden waren übrigens die zweckmäßigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um etwaigen Uebergriffen der Menge beizeiten vorzubeugen.

---

* **Breslau**, 16. Juli. Am gestrigen Tage ist hierselbst die definitive Genehmigung zum Bau des neuen Gebäudes für das hiesige Stadtgericht und Inquisitoriat eingegangen. Es wird nunmehr mit der Ausführung des Baues auf das schleunigste vorgeschritten werden, und sind die nöthigen Verfügungen diesershalb bereits ergangen. Bekanntlich wird das Gebäude auf dem Platze zwischen der Cavalerie-Kaserne und dem Selenke'schen Institut aufgeführt.

---

** **Breslau**, 16. Juli. Der Degen kommt zwar aus der Scheide, aber der Witz, der Scharfsinn bleibt darin. Ich hatte den Mangel der Trottoirs an dem Garten auf der Tauenzien- und neuen Taschenstraßen-Ecke gerügt. Jetzt hat ein lateinisches G in der schles. Ztg. die deutsche Gutmüthigkeit, den Besitzer jenes Gartens, Herrn Sauermann, in Schutz zu nehmen. Die Sache ist sehr einfach. Die Trottoirs der Tauenzienstraße sind, auch längs der Gärten, fast vollständig gelegt. Die Steige an der Besitzung des Herrn Sauermann sind nicht einmal planirt, so daß z. B. bei dem

etzigen Regen förmliche Lachen darauf stehen. Frage: Warum wird nichts zur Verbesserung der Steige gethan? Das lateinische G, oder wer immer, gebe uns auf diese einfache Frage eine einfache Antwort. Phrasen, die kein Mensch versteht, kann man sich ersparen.

---

**B Breslau, 15. Juli.** Die täglich wachsende Anzahl der für geistige Freiheit und freie Entwickelung ihres Glaubens in die Schranken tretenden Protestanten, ruft, wie zu erwarten stand, nun auch bei den Gegnern eine Opposition hervor, die um so merkwürdiger ist, als dieselben noch nicht wissen, welcher Waffen sie sich bedienen sollen. Ein Theil glaubt die Sache der Protestirenden dadurch am schnellsten zu Grunde zu richten, daß er die Meinung laut werden läßt: sie wüßten ja alle nicht, gegen wen sie eigentlich losführen? — Es sei wieder ein blinder Lärm, wieder nur eine neue Mode in der an mannigfachen Religionskleidern so überreichen Zeit! — Leider aber wissen wir es nur zu gut, und müssen es wissen, wenn wir rechte Vertreter unsers Glaubens sein wollen, von welcher Seite her derselbe am gefährlichsten bedroht, seine Freiheit am tiefsten untergraben, seine Kraft am meisten zersplittert wird. Wir haben es ausgesprochen, und unsere Gegner deutlich genug bezeichnet, als daß man noch lange fragen könnte: wen wir denn eigentlich damit meinen? Jeder wird die Antwort in sich selbst lesen, ob er zu denselben gehöre oder nicht? — Ein anderer Theil macht uns den Vorwurf: wir brächten unnöthiger Weise Zwiespalt in die protestantische Kirche. — Nur Liebe für das Heiligste ist es, die uns gebietet, das Heiligste zu wahren. — Möge man ferner äußern, wir machten unsern katholischen Mitchristen eine Freude, weil auch wir uns nun entzweiten, so möchte, abgesehn von dem Gehässigen einer solchen Aeußerung, doch diese Freude sehr in Zweifel zu ziehen sein, da auch die Katholiken recht gut aus eigner Erfahrung wissen, daß eine Religion nie kräftiger vertreten sei, als wenn sie mit frischen Trieben sich aus sich selbst auf dem Grunde der Wissenschaft, der Freiheit und des vernünftigen Fortschrittes neu erzeuge. Daß man von dieser Seite sogar Schritte gethan, um das Inserat der Namen derjenigen Studirenden zu hintertreiben, welche den Protestirenden in der Bresl. und Schles. Ztg. beigetreten sind, möge als Beleg dienen, daß man auch katholischer Seits nicht eben sehr kontentirt zu sein scheint. Einer im Fall des Beitritts angedrohten Untersuchung (!!) sehen die betheiligten unterschriebenen Studirenden höchst erwartungsvoll aber r u h i g entgegen. Sollte man nicht auch hier bald auf Communismus kommen? Es wäre wunderbar, wenn dies so mannigfach gebrauchte Bollwerk nicht auch diesmal zum Schreck der Menschheit ins Feld rücken müßte!

---

**† Breslau, 15. Juli.** Am gestrigen Nachmittag befand sich die 66 Jahr alte Wittwe Bogutzky auf dem an der Zimmermeister Krauseschen Besitzung in der Oder liegenden Floß mit Schweifen von Wäsche beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit fanden sich mehrere muthwillige Knaben auf dem Floß ein, trieben auf demselben allerlei Unfug, und fingen namentlich an, durch Schaukeln das Floß in eine starke Bewegung zu bringen. Hierdurch verlor die Wittwe Bogutzky das Uebergewicht und stürzte in das Wasser. Sie würde, da hier der Strom sehr tief ist, unbedenklich ertrunken sein, wenn nicht die Wittwe Gogel, welche den Unfall mit angesehen hatte, schleunigst der Verunglückten zu Hülfe geeilt wäre und dieselbe aus dem Wasser gezogen hätte.

Am 11. d. Mts. badete sich der 14jährige Sohn des Viehhändlers Urban in der unweit der Trebnitzer Thor-Expedition gelegenen, theilweise sehr tiefen Lache. Er gerieth dabei in ein sehr tiefes Loch und war dem Ertrinken bereits nahe. Zum Glück hörten die Beamten an der erwähnten Thor-Expedition den Hülferuf des Knaben, und riefen den Tagearbeiter Robert Haller herbei, der in der Nähe beschäftigt war. Dieser, ein geübter Schwimmer, stürzte sich sofort ins Wasser, und es gelang ihm, den bereits untergesunkenen Knaben an den Haaren zu erfassen und ans Land zu bringen.

In der abgewichenen Nacht versuchte es ein junger Mann, sich auf freier Straße hierselbst durch einen Schuß mit einem Terzerol selbst zu tödten. Er hatte sich den Schuß auf die linke Brust beigebracht und wurde betäubt in ein nahes Haus gebracht. Da er indeß keine Kugel in das Gewehr geladen, so hatte er nur eine leichte Verletzung davon getragen, und kam nach einem Aderlaß bald wieder zu sich. Der gedachte junge Mann ist berauscht gewesen, und hat wahrscheinlich nur im trunkenen Zustande sich das Leben nehmen wollen.

---

*** Guhrau, 14. Juli.** Schon vor einigen Wochen war, wie auch bereits die schlesische Chronik gemeldet, ein Aufruf zur Bildung einer christkatholischen Gemeinde durch Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Göppert aus Wohlau ergangen. Am heutigen Tage fand unter dem Vorsitze des genannten Herrn die erste Versammlung statt und zwar im hiesigen Rathhaussaale. Der Vorsitzende verlas das Leipziger Glaubensbekenntniß und forderte sodann zur Unterzeichnung auf. Wenn das Häuflein der Unterzeichneten auch vorläufig klein ist, so ist doch immer ein Anfang gemacht, der durch die Toleranz der hiesigen Geistlichen lange in Frage gestellt war. Die Gemeinde hat sich als Filialgemeinde vorläufig an die Breslauer Hauptgemeinde angeschlossen.

---

*** Cosel, 13. Juli.** Mit dem heutigen Tage hat sich auch hier eine christ-katholische Gemeinde zu bilden angefangen. Zu solchem Zwecke fand heute in der Wohnung der verwittweten Frau Kämmerer Heinze eine Versammlung von etwa 50 Katholiken statt, welche mit wenig Ausnahmen den mittelloseren Klassen angehören. Nach einer klaren Darlegung der Sache, um die es sich hier handelte, wandte sich der Vorsitzende zu den Beschlüssen des Leipziger Concils und machte die Versammlung mit dem dort aufgestellten Glaubensbekenntnisse bekannt. Hiernach bekundeten 21 der anwesenden Katholiken durch sofortige Unterschrift ihren Beitritt, während die Uebrigen ihre bestimmte Entscheidung sich noch vorbehielten. Bis die Gemeinde vollständig constituirt und zahlreich genug sein wird, für sich oder in Gemeinschaft mit andern Schwestergemeinden einen Seelsorger anstellen zu können, wurde beschlossen, nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen den hiesigen Garnison-Prediger T r e u t m a n n um Vollziehung sämmtlicher in der Gemeinde vorkommenden actus ministeriales zu ersuchen, wozu sich derselbe in echt evangelischer Gesinnung auch gern bereit erklärt hat. Zur fernern Leitung der Gemeinde-Angelegenheiten wurden nun noch die nöthigen Vorsteher provisorisch gewählt und die Versammlung für diesmal geschlossen.

---

**Schweidnitz, 12. Juli.** Die Versammlung der Stadtverordneten macht Folgendes bekannt: „Ueberzeugt, daß nicht Eitelkeit als Motiv der nachstehenden Veröffentlichung uns untergelegt werde, sondern nur das Streben, unsere Mitbürger auch an den gerechten Anerkennungen der Verwaltung unserer Kommunal-Angelegenheiten Antheil nehmen zu lassen, können wir nicht ein Rescipt Sr. Excellenz des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten Herrn **Dr. von M e r c k e l** vom 1. Oktober 1844 mit Stillschweigen übergehen, worin Se. Excellenz sich dahin aussprechen: „„Wenn der Ueberblick der administrativen Resultate, welche bei der Verwaltung des Vermögens einer bedeutenden städtischen Commune in einer mehrjährigen Periode gewonnen worden, immer zu i n t e r e s s a n t e n B e o b a c h t u n g e n führe, so werde dieses Interesse noch erhöht, wenn der prüfende Blick bei dem Eindringen in die dargelegten Ergebnisse nur zu erfreulichen Wahrnehmungen gelange. In dieser Beziehung sei der unterm 16. Oktober 1844 vorgelegte gedruckte Bericht über unsere Kämmerei-Verwaltung ganz besonders befriedigend, und gereiche es den städtischen Behörden, welche über die Dauer einer Generation hinaus an der Spitze der Verwaltung des Communalwesens gestanden, ebensowohl zur ehrenwerthen Anerkennung als zur eigenen belohnenden Genugthuung, wenn sich das Gelingen ihrer, der Verbesserung des Vermögenszustandes der Stadt Schweidnitz gewidmeten Bestrebungen in den einfachen Zahlen auf überzeugende Weise darstelle. Dankbar könne und werde es die von dem Magistrat mit sicherem Takte geleitete, von der Stadtverordneten-Versammlung umsichtig und verständig vertretene Stadtgemeinde anerkennen, wenn beide Behörden eine nach schweren Opfern errungene Friedenszeit, klug und weise benutzten, eine Schuldenlast von 142,109 Rtl. 10 Sgr. 2 Pf. in 37 Jahren bis auf 5000 Rtl. tilgten, und die baaren Geldleistungen der Gemeindemitglieder in der fast gleichen Zeit von 24,631 Rtl. 14 Sgr. 7 Pf. jährlichen Auskommens um mehr als die Hälfte zu ermäßigen und gegenwärtig auf einen Bedarf von wenig über 11000 Rtl. jährlich zu beschränken wußten.““ — Schließlich sprechen Se. Excellenz dem Magistrat noch über dieses, von mehreren Communen unter gleichen Zeitverhältnissen leider nicht erlangte Ergebniß den herzlichsten Glückwunsch und ungetheilte Zufriedenheit aus.“

---

**** Vom Queis, 14. Juli.** Die Breslauer Protestation ist in dem Theile, welcher gegen das bestehende Uebel ankämpft, bestimmter und spezieller, als in demjenigen, welcher die Forderungen und Hoffnungen der Protestirenden ausspricht. Daher mag es nun kommen, daß die meisten Beitrittserklärungen sich darauf beschränken, den hierarchischen Uebergriffen des modernen Pietismus und Positivismus straks entgegen zu treten. Auffallend ist, daß man unter den Zustimmungen so gar wenig Geistliche findet. Freilich möchte man am liebsten die ganze, große, religiöse Bewegung unserer Zeit auf dem dogmatischen Felde in allerlei kleinen Gefechten sich verbluten lassen. Doch das geht nun einmal nicht an; wir glauben nicht mehr, daß das zähe Festhalten an dieser oder jener dogmatischen Satzung unsere Religion ausmache — die Gegenwart hat ihre Aufgabe erkannt und ihr Ziel, es ist dies nicht allein das Festhalten an den Errungenschaften der Reformation, sie verlangt von der Kirche mehr, sie verlangt ein freies, selbstthätiges Gemeindeleben, eine, diesem entsprechende Verfassung und in der Kirche die Anerkennung der Berechtigung des denkenden Geistes, also der Wissenschaft — kurz, sie verlangt ein Fort- und Durchbilden aus dem Prinzipe der Reformation nach den Bedürfnissen und dem Stande unserer gegenwärtigen Bildung. Sie wird sich davon auch nichts abdingen lassen, und sie wird es erreichen. — Unter den Zustimmenden mag mancher sich dies Alles wohl nicht ganz deutlich gedacht haben, wiewohl es gewiß im Durchschnitte die Denkfähigsten sind, welche unterschrieben haben — ist denn dies aber auch durchaus nöthig? Die Idee der Zeit kann im Volke auf die mannichfachste Weise zum Innewerden kommen, durch alle Stufen, von der dunklen Ahnung bis zum klarsten Wissen. Darauf kommt es nur an, daß es Ein Geist sei, der Alle bewegt, und in das Wollen Einheit, Trieb und rasches Verständniß bringt. Daß aber die gegenwärtige Bewegung groß und muthig sei, wird Niemand läugnen, der die Zeitungen ansieht und bedenkt, wie schwer der Deutsche unter seine Meinung seinen Namen drucken läßt.

---

*** Breslau, 16. Juli.** Der in Nr. 148 der hiesigen Zeitungen abgegebenen Erklärung treten ferner bei:

George Prins, Kaufmann. Eduard Prins, Kaufmann. Friedr. Koch. C. A. Hellmicky, Candidat des Predigt-Amtes.

*** Neiße, 13. Juli.** Der Breslauer Erklärung vom 21. Juli treten einfach bei:

E. Graf Reichenbach auf Waltdorf. Karl Bamgart, Kaufmann. C. G. Jander, Kaufmann. W. Anders, Kandidat der Philologie. Pfeister, Gendarm. Hübner, Amtmann. Schmiedicke, Oberlandesgerichts-Assessor. Friedenthal auf Giesmannsdorf. F. Schumann, Tapezirer. von Blacha aufs Bischofswalde.

*** Waldenburg, 7. Juli.** Mit denjenigen Gesinnungen, welche durch die in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung abgegebene Erklärung gegen eine in der evangelischen Kirche sich kundgebende unprotestantische Richtung ausgedrückt worden, stimmen die Unterzeichneten beitretend überein:

Heimann, Rektor und Nachmittagsprediger. Lange, Pastor. Kiehlmann, Cantor. Ulbricht, Apotheker. Schwarzer, Lehrer. Hammer, Kfm. und Ober-Kirchenvorsteher. Wagler, Bezirks-Vorsteher. Ehlert, Kaufm. und Kämmerer. Lindner, Knappschaftsarzt. Lindner, Justizrath. Herrmann, Königl. Berg-Sekretär. Zedlitz, Bürger, Kaufm. und Hauptm. a. D. Förster, Bürgermeister. Stuckart, Justiz-Commissar. Mentzel, Rathmann ꝛc. Hohenberg, Kaufm. J. R. Hayn, Kaufm. und Stadtverordneten-Vorsteher ꝛc. Enke, Hauptmann a. D. und Kgl. Berg Zehntner. C. G. Müller, Kaufm. Würst, Maj. a. D. Rückert, Kgl. Berg-Faktor. Buchwald, Ober-Amtmann. Wehner, Kgl. Stadt-Gerichts-Rendant. E. Triepcke, Kfm. Hinze, Zimmermstr. Lässig, Rathmann und Maurermstr. Otto, Kgl. Berg-Geschworner. Bocksch, Kgl. Markscheider. Hoffmann, Königl. Berg-Amts-Revisor. Blümel, Gerichts-Actuarius. Schlaubitz, Kaufm. Lindner, Justitiarius. — Ferner in Weisstein: Tschersich, Gerichts-Verwalter. Bornemann, Kgl. Steiger. Grieger, Kgl. Berg-Geschworner. Weber, Schmiedemstr. — In Gottesberg: Erdmenger, Kgl. Berg-Geschworner. — In Seitendorf: Gitschmann, Lehrer. C. J. Rothe, Adjuvant. Schmidt, Schulvorsteher. Rudolph, Schul-Vorsteher. Hacke, Gerichts-Scholz. Mattern, Wirthschafts-Beamter. Deuse, Brauermstr. Wiesner, Gerichtsmann. H. Gitschmann, Sattlermstr. — In Salzbrunn: Kühn, Cantor. Filitz, Lehrer. — In Hermsdorf: A. Weigel, Partikulier. — In Altwasser: Hoffmann, Zoll-Einnehmer. Leupold, Gastwirth. Hacke, Bauergutsbesitzer. — In Dittmannsdorf: C. Hähnel, Gerichts-Scholz. A. Wagner, Erbscholtiseibesitzer. F. W. Hartmann, Fabrikant. W. Reiß, Gutsbesitzer und Kirchenvorsteher. C. Wagener, Gutsbesitzer. Schiller, Gasthofsbesitzer. Giessel, Lehrer. Peschmann, Goldarbeiter. E. Hähnel, Gerichts-Geschw. A Hähnel, Hausbesitzer. — In Reußendorf: Seydel, Oekonom. Lange, Lehrer. Polte, Revier-Förster.

*** Aus dem Liegnitzer Kreise, 8. Juli.** Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erhalten und zu fördern, ist die Aufgabe eines jeden protestantischen Christen. An diesen großen „Errungenschaften der Reformation“ festzuhalten, geloben an 390 Protestanten Breslau's vom 21. Juni 1845. Dies öffentlich zu thun, wurden sie veranlaßt durch die betrübende Wahrnehmung, daß in der evangelischen Kirche eine Partei mit zunehmender Anmaßung, sich als die allein rechtgläubige hinstellend, Andersdenkende schmähet, richtet und aus der Gemeinschaft von Christen ausschließt. — Wir unterzeichnete evangelisch-protestantische Christen erkennen hiermit an, daß es an der Zeit ist, gegen jene an äußerer Herrschaft wachsende Partei zu protestiren, zu protestiren gegen die Anfeindungen, welche diese Partei sich wider die schönsten Regungen im kirchlichen Leben unserer Zeit zu Schulden kommen läßt, zu protestiren gegen das ganz unevangelische Treiben derselben. Zu dem freien, lebendigen Glauben, und nicht zu dem starren Dogma, nicht zur veralteten Formel uns bekennend, treten wir aus innerster Ueberzeugung, und um einer unabweislich durch unser Gewissen uns auferlegten Pflicht zu genügen, jener „Erklärung“ d. d. Breslau, den 21. Juni 1845 vollständig hiermit bei.

v. Wartenberg, Premier-Lieutenant. Dr. Bobertag, Regimentsarzt. Müller, Lehrer. v. Busse, Lieutenant.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

Beilage zu № 164 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

Müller, Lieutenant. Schröder, Lehrer. Glietsch, Rendant. Geier, Gutsbesitzer. Borbstädt, Hauptmann. Behrendt, Gutspächter und Oekonom. Anders, Amtmann sämmtlich in Wahlstatt. — Ferner: Friedrich Erbe, Generalpächter und Robert Erbe, Ldw.-Lieuten. u. Oekonom in Rosenau. — Bobertag, Pastor in Gr.-Läswitz. — Becker, evangelischer Pfarrer. Hübner, Cantor und Schullehrer. Wilde, Bürgermeister. Dorn, Mühlenbes. Krause, Schneidermstr. Jungfer, Bauergutsbes. Döring, Kretschmer. Riphke. Schmidt, Freigutsbesitzer. J. H. Deckert, Stellmacher. J. G. Nierlich, Tischlermstr. F. W. Willsch, Häusler u. Handelsm. F. W. Thiel, Freigutsbes. G. Scheuer. Kügler, Gutsbesitzer. Seifert, Gutsbes. Schmidt, Schneidermstr. Nierlich, Gutsbes. Schmidt, Gutsbes. Bänisch, Gutsbes. verw. Harttrampf. C. W. Scholz, Stellenbes. sämmtlich in Nikolstadt. — Ferner: Wolf, Pfarrer. Gärtner, Organist. Müller, Gr.-Scholz. Langner, Bauergutsbes. Hoppe, Bauergutsbes. Arlt, Gerichtsmann, Sommer, Stellmacher. Rother, Bauergutsbes. Jänsch, Bauergutsbes. Hoffmann, Bauergutsbesitzer. Ingehör, Müllermstr. Ingehör sen. Essert, Weber. Müller, Webergeselle. Glatz, Webergeselle sämmtlich in Berndorf.

**✶ Kreis Beuthen, in Oberschl., im Juli.** Mit inniger Freude haben wir in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung die sehr zeitgemäße Erklärung würdiger Protestanten Breslau's gelesen. Daß uns darin ganz aus der Seele gesprochen war, und daß auch wir das dort gerügte unevangelische Treiben entschieden mißbilligen und gegen die Anmaßungen jener Partei mit Kraft protestiren, erklären wir um so lieber, als wir nicht nur jedem vernünftigen Fortschritte huldigen, und jeder Zeit ihre unabweislichen Forderungen zuerkennen, sondern auch aus den Protokollen vieler Kreissynoden nur zu deutlich erfahren haben, wie bemüht man von gewissen Seiten ist, unser theuerstes Gut, Glaubens- und Gewissensfreiheit uns systematisch zu verkümmern und Zustände herbeizuführen, die an längst vergangene Zeiten und sehr niedrige geistige Bildungsstufen erinnern.

W. Regehly, Hüttenmeister auf Friedenshütte. R. Scholtz, Schichtmeister auf Rosamundahütte. Steinberg, Steiger auf Saaragrube. Stöpler, Steiger auf Luisengrube. Hoffmann, Steiger auf Eintrachtgrube. Palm, Hüttenfaktor zu Davidhütte. Dittmann, Hüttenfaktor zu Deutschehütte. Ad. Regehly, Hüttenschreiber. H. Scholz, Hüttenzögling. Chwastek, Werkmeister, sämmtl. zu Friedenshütte. Berger, Hüttenbeamter zu Josephinenhütte; Weiß, Schichtmeister-Assistent daselbst. Buchbach, OBGeschworner zu Pleß. Dr. H. Lippert, evang. Pfarrer zu Beuthen und Königshütte. Krüger, Schichtmeister. Koschel, Eskadron-Chirurg. Boyer, Thierarzt I. Fraudé, beritt. Grenzaufseher. Röhr, Kämmerei-Assistent. Klau, Musiklehrer. Schultz, Regier.-Assessor. Hensel, k. Obersteiger. Wolff, Kreis-Steuer-Einnehmer. K. Regehly, Seifensieder. Stahn, Apotheker. Jenner, Stadtgerichts-Sekretär. Kannewischer, Zimmermeister. Jakob sen. u. Jakob jun., Kaufleute. Arndt, Lehrer. Meiselbach, Dr. med. Pohl, Kreis-Sekretär. F. Chambeson, Privat-Sekr. v. Koschützki, Assistent. Fries, k. Kreisbote. Gsell jun., Kaufmann. C. Both, Uhrmacher, sämmtlich zu Beuthen. Escher, Schichtmeister zu Siemianowitz. Generlich, Werkmeister auf Laurahütte. Rösner, Steiger auf Eugeniensglücksgrube. Kunze, Hüttenschreiber, Glösel, Schichtmeister auf Kunigundenhütte. Werner, Steiger; Friedr. Werner; Joh. Kraschina, Bergleute a. Fannygrube. Friedrich, Schichtmeister; Dalibor, Hütten-Inspektor; Mannweider, OBGeschworner zu Hohenlohehütte. Müller, Schichtmeister auf Glaubenshütte. Naglo, Hüttendirektor; Komorek, Hüttenschreiber; Pratsch, Hüttenbeamter. Beindorf, Produktenverwalter. Fitzner, Schmiedemeister. Kunowski, Hütten-Eleve. Stutzer, Bohrmeister. Talbot, Hüttenmeister, sämmtl. a. Laurahütte. Pistory, Schichtmeister auf Fannyhütte. Fliegner, Hütten-Assistent. Görke, Registrator. Gotsch, Hüttenbeamter auf Ignatzdorf. Nottebohm, Maschinenmeister zu Zabrze. Herzog, Gutspächter zu Milkuschütz. Schwerdtfeger, Kassen-Rendant zu Laurahütte. Pleßner, Eisenbahn-Oberaufseher zu Boguschütz. W. Fausack, Hüttenbesitzer zu Königshütte. C. Wandel, Brauereibesitzer zu Königshütte. Hauck, Schlossermeister zu Königshütte. Tschentscher, Barbier zu Königshütte. Kretschmer, Uhrmacher zu Königshütte. Vorwerck, Lehrer auf Königshütte. G. Thiele, Kaufmann zu Königshütte. F. Harnisch, Schichtmeister zu Königshütte. Neugebauer, Schichtmeister zu Königshütte.

**✶ Tarnowitz, 8. Juli.** Der Erklärung in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung wird hiermit von Unterzeichneten einfach beigetreten.

W. Scholinus, Berg-Amts-Registrator. Krug v. Nidda, Bergmeister. Melke, Berg-Amts-Registrator. C. Lobe, Berg-Amts-Revisor. Rhenisch, Königl. Schichtmeister. G. Schneider, Königl. Grubensteiger. Kötz, Königl. Grubenschmied. Kühnemann, sen., Königl. Obersteiger. Hanus, Königl. Schichtmeister-Assistent. E. Mebert, Königl. Waschsteiger. Börnert, Königl. Grubensteiger. Kerl, Königl. Berg-Amts-Buchhalter. Wernecke, Berg-Amts-Sekretär. C. Ziegerth, Berg-Amts-Kanzellist. Kuntze, Königl. Berg-Amts-Revisor. Hänel, Königl. Berg-Amts-Calculator. Schmidt, Ober-Einfahrer. Dittrich, Post-Verwalter. Holze, Faktor. Richter, Justiziarius. Mierisch, Tischler-Meister. Lencer, Rendant. Finkler, Aktuarius. Geisler, Schichtmeister. Perschky, Königl. Berg-Gerichts-Aktuarius. Marsch, Schichtmeister. Beck, Rendant. Böhm, Gastwirth. v. Helmrich, Schichtmeister. Beck, Kleidermacher. Lüneburg, Guts-Administrator. Hildebrandt, Sattler. Kämpf, Kaufmann. Weiß, Schneidermeister. Fuchs, Schuhmachermeister. Sosna, Kleider-Verfertiger. Tormely, Schornsteinfegermstr. Kleemann, Schneidermstr. Gühne, Königl. Markscheider. Tittel, Kleider-Verfertiger. Müller, Kapellmstr. des Ober-Schles. Berg-Musik-Chors. Galwin, Organist. Claussnitzer, Rektor. Reimann, Buchdruckerei-Besitzer. Baumann, Cantor. Gynther, Berg-Amts-Diener. Hartmann, Königl. Berg-Amts-Zeichner. Lange, Königl. Hütten-Schreiber. Marder, Steiger. Kniest, Königl. Berg-Amts-Calculator. Steinmann, Gasthofsbesitzer. Böhm, Büchsenmacher. Knetschowsky, Justiz-Aktuar. Aust, Pharmaceut. Dreßler, Königl. Maschinen-Meister. Hayn, Wundarzt. Werner, Berg-Amts-Kanzlei-Assistent. Plascuda, Küster. Cochler, Apotheker.

---

**Breslau, 16. Juli.** Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 4 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 15ten d. M. am ersteren um 5 Zoll und letzteren um 3 Zoll wieder gefallen.

## Mannigfaltiges.

— (Berlin.) (Fortesetzung des Berichts über die Reise Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Waldemar.) Einen Augenblick blieb auch der Büffel, durch diesen unvermutheten Angriff außer Fassung gebracht, regungslos, den Kopf unter der schweren Last gesenkt; bald begann er jedoch sich zu schütteln und gewaltsam gegen die Wand zu arbeiten. Seine Kampfgefährten eilten ihm zu Hülfe und rannten mit ihren Hörnern, wie mit eingelegten Lanzen, gegen den Körper des Tiegers an. Inzwischen hatten aber auch die beiden andern Tieger wieder Muth gefaßt und mischten sich in den Kampf. Eine Zeit lang wälzte sich derselbe in unaussprechlicher Verwirrung, unter furchtbarem Brüllen, Zerren und Stoßen durcheinander; einige Affen, die an Ketten auf Stangen saßen, wurden durch die zufälligen Stöße gegen diese letzten herabgeschüttelt, legten sich platt auf den Boden und stellten sich todt, während das Getümmel über sie fortging. Der Kampf dauerte indeß nicht lange. Der Tiger war bald von dem Kopfe des Gegners herabgeschleudert und durch einige kräftige Stöße in die Ecke geworfen. In diesem Augenblicke ließ man zwei Bären in den Zwinger, und es entspann sich ein neues Gefecht zwischen Tieger und Bär; der verwundete Büffel, ein muthiges Thier, machte jedoch demselben ein Ende, indem er die beiden Kämpfenden zusammen über den Haufen warf. Bären und Tieger hatten die Lust zu weitern Angriffen verloren; letztere saßen ängstlich und heulend an den Wänden und waren durch kein Stechen mit Stöcken wieder vorzubringen. Der Kampf war vollständig zum Vortheile der Büffel entschieden; man glaubte, daß die Sorge für ein Büffeljunges, welches zwischen den Alten sich befand, dessen Mutter zu einer so muthigen Vertheidigung gereizt habe. — Hierauf begab man sich zu einer andern Bogenhalle. Auf einem freien Platze jenseits des Flusses wurden Elephanten gegeneinander geritten. nachdem sie sich mit den Rüsseln befühlt, fuhren sie mit den Zähnen in einander und schlangen die Rüssel förmlich zu einem Knoten zusammen. Bei diesem Ringen ward dem einen Elephanten einer seiner Zähne abgebrochen, worauf er in Wuth gerieth und seinen Gegner in unaufhaltsamer Flucht über das Feld vor sich her jagte. Reiter, Fußgänger mit Lanzen, Alles warf sich dazwischen, um die kämpfenden Thiere zu trennen, was nur mit großer Mühe gelang. Die Zuschauer, welche auf dem weiten Platze dicht gedrängt standen, mußten sich zum Theil in den Fluß stürzen, um nicht zertreten zu werden, dennoch geschah kein Unglück. — Hierauf folgten andere Belustigungen: Kämpfe zwischen Widdern und Antilopen, sehr graziös, Scheingefechte der Reiter, Schwerdtänze, Kämpfe mohrischer Ringer ꝛc., Alles ebenso mannigfaltig als seltsam interessant. — Beim Abschied hing der König dem Prinzen, so wie jedem der Gäste, eine Guirlande von Flittersilber um, und auch der Prinz mußte jedem Mitgliede der königl. Familie nach dortiger Landessitte dasselbe thun. Dieser artige Gebrauch findet daselbst auch im Privatleben statt. Allenthalben, wo die Reisenden ein Haus besuchten, ward ihnen zum Abschied Sandelholz- oder Rosenöl in die Hand geträufelt und eine Rosenguirlande umgehangen. — Am Abend vor der Abreise des Prinzen fand ein großes Gastmahl statt, diesmal in der Stadt selbst. Der ganze Hof des königl. Palastes, die maurischen Säulenhallen, die ihn einschließen, so wie die Blumenpartien und Wasser-Bassins in der Mitte, strahlten in der glänzendsten Erleuchtung. Der König war eines Unwohlseinshalber nicht bei Tafel erschienen; der Thronfolger machte die Honneurs. Zum Beschluß brannte der Namenszug des Prinzen neben dem des Königs als point de vue. — Die Stadt Lucknow fanden die Reisenden ungemein merkwürdig. Moscheen mit hohen arabischen Bogen, umgeben mit schönen wohlgepflegten Garten-Anlagen, die großen Kuppelgebäude, unter welchen die Könige von Oude begraben liegen, und welche unaufhörlich von den eintönigen Gebeten des muhamedanischen Ritus wiederhallen, die schönen bärtigen Gestalten der Moslems, welche sich bei untergehender Sonne zum Abendgebete niederwarfen, gaben imposante, unvergeßliche Bilder. — Die Reisegesellschaft verließ Lucknow am 2. April Nachmittags, nun schon ganz mit der Schaukelbewegung der Palankins, den stöhnenden Lauten und dem ununterbrochenen Geschwätz der Träger vertraut. Nachdem der hier nicht sehr interessante Ganges überschritten war, machte man einen Umweg zu den Ruinen der alten Kanyakubja (jetzt Kanodje), einer Hauptstadt der alten Hindu-Fürsten, die einst im 6ten Jahrhundert n. Chr. eine zahllose Bevölkerung, man meint über eine Million Menschen, in sich schloß, jetzt aber beinahe ganz in Trümmern liegt. Sie soll schon zur Zeit Alexander's des Großen bekannt gewesen sein; hierher setzen Einige den Aufenthalt des Kalidasa, des Dichters der Sakontala, im ersten Jahrhundert vor Christo, am Hofe Wikramaditya's. Die Stadt lag früher am Ufer des Ganges, welcher sich aber jetzt wohl über eine halbe Stunde vom Orte zurückgezogen zu haben scheint. (Fortsetzung folgt.)

✶ — (Paris.) Ein unglückliches Ereigniß hat den Herren Pairs alle Aussicht genommen, auch wenn sie die legislativen Arbeiten vollendet haben, auf ihre Güter reisen zu können. Der neu ernannte Pair, Victor Hugo, der bekannte geistreiche Schriftsteller und Dichter, hat sich in ein Liebesverhältniß mit der Gemahlin des Malers Biard eingelassen. Der Letztere ist derselbe, welcher mit den Herren Gaimard, Marmier, Robert ꝛc. auf Kosten Sr. Maj. des Königs die Reise nach Spitzbergen machte und die ergreifenden Bilder von Wallfischern, welche mit weißen Bären kämpfen, gemalt hat. Seine Frau ist ein feuriges, unternehmendes Weib, sie begleitete ihn auf der Polarreise und man wird sich entsinnen, daß sie damals das Unglück und Glück hatte, mit einem der Reisegesellschafter im Wagen von einem Felsenpfad herabgeworfen und unbeschädigt von einer breitästigen Tanne aufgefangen zu werden. Nicht so glücklich wie damals ist sie jetzt zu Fall gekommen. Sie hatte dem ehrenwerthen Pair ein Rendezvous in einem hiesigen Speiselokal gegeben. Herr Biard hatte davon Nachricht erhalten, versah sich mit den nöthigen Zeugen und drang unerwartet in das Kabinet ein. Man traf beide Personen in sträflichem Verhältniß. Mad. Biard wurde auf den Antrag ihres Mannes sogleich verhaftet; Victor Hugo war durch seine Pairswürde gedeckt; indeß hat Herr Biard die Sache sogleich weiter verfolgt und den Prozeß eingeleitet. Dieser Prozeß kann aber nur durch die zum Gerichtshof gestaltete Pairskammer, nach Beendigung der Sitzungen, geführt werden.

— Trotz der bedeutenden Hitze, der für Getreidebau und Wein günstigen Witterung, hält sich der Rhein auf bedeutender, zu dieser Jahreszeit ungewöhnlicher Höhe und zeigt durch seine schlammige Färbung, daß seine höher liegenden Gebiete durch Gewitterschauer, ja durch Wolkenbrüche wiederholt verheert werden müssen. Abgestandenes Vieh, daß hernieder treibt, Gebälke von Häusern und Umzäunungen von Gehöften und Gärten in den Fluthen, machen diese Vermuthung zur Gewißheit.

— Aus Arnswalde meldet man uns, daß am 10ten ein Gewitter, welches von 9 bis 10 Uhr Vormittags anhielt, 20 Scheunen umstürzte, viele Ziegel- und Strohdächer, auch drei Windmühlen stark beschädigte, Fensterscheiben zerschlug, Bäume entwurzelte und die Winter- und Sommerfelder, so wie die Gärten sehr heimsuchte. Der dadurch in der Stadt und Umgegend angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich, auch fand ein 17jähriger Schneider-Lehrling durch den Umsturz einer Scheune seinen Tod. (Ohne die bestimmte obrigkeitliche Angabe würden wir glauben, daß dieses Gewitter das am 9. Juli gewesen sei.) — In Fischhausen war gerade Jahrmarkt als das Sturmgewitter am 9. dort hereinbrach. Die Waaren nebst den zerbrechlichen Buden wurden von dem Sturm erfaßt und buchstäblich in den Wind zerstreut. Es war ein tragi-komischer Anblick, die Stiefel und Schuhe, Bänder und Zeuge in chaotischem Knäul, die ängstlichen Besitzer ihnen folgend, hinwegfliegen zu sehen. Neben diesem Wirrwarr, der mehr Schrecken als Schaden bewirkte, haben aber unsere Forsten durch Windbruch sehr gelitten.

— (Historische Anekdoten. Aus Hormayr's historischem Taschenbuch für 1845.) Auf dem habsburgischen Ambrasser Stammbaum stellt das Schlußblatt den Kaiser Franz mit seiner letzten Gemahlin vor, die drei vorangegangenen, Elisabeth, Ludovike und Therese, waren in Medaillons angebracht. Die Censurerledigung des Blattes lautete: „Admittitur, jedoch ist dem Herausgeber die Unbescheidenheit zu verweisen, den Monarchen mit seinen vier Frauen darzustellen.“ Und als nun der Leibarzt v. Stifft, voll Wuth über dieses Polizei-Edikt, es dem Kaiser zeigte, entgegnete der gütige Fürst in der heitersten Stimmung

„Schaut's, schaut's, ist Das nicht köstlich, so eine aufrichtige Polizei zu haben, die mir's in's Gesicht sagt, daß es unbescheiden sei, vier Frauen zu haben? Ich hab's ja nur **nacheinander** gehabt, und nicht **nebeneinander**." — Als einst die Wiener Censur dem bekannten Dichter Sonnenfels ganze Seiten gestrichen, hatte Frau v. **Greiner** den Muth, ihn bei der Kaiserin **Maria Theresia** zu melden, obgleich diese an ihrem gewohnten Abendspieltische saß. Nach wenigen Minuten stürzt die Kaiserin, rasch, wie sie noch im Alter war, zu Sonnenfels heraus, mit den fünf Fingern Haube und Haare aus dem Gesichte streichend, die Karten in den Händen: „Was ist's? Seckiren sie Ihn schon wieder? Was wollen sie Ihm denn? Hat Er etwas gegen Uns geschrieben? Das ist Ihm von Herzen vergeben. Ein rechter Patriot muß wohl manchmal ungeduldig werden. Ich weiß aber schon, wie Er's meint. Oder gegen die Religion? Er ist ja kein Narr. Oder gegen die guten Sitten? Das glaube ich nicht. Er ist ja kein Saumagen. Aber wenn Er etwas gegen die Minister geschrieben hat? Ja, mein lieber Sonnenfels, da muß er sich selbst heraushauen, da kann ich Ihm nicht helfen. Ich habe Ihn oft genug gewarnt." Und nach diesen Worten eilte die Fürstin wieder an ihren Spieltisch zurück.

(Nürnb. Corr.)

## Handelsbericht.

**Stettin**, 12. Juli. Auf die von Hull eingekommenen Nachrichten, welche für Weizen 1—2 Sh. bessere Notirungen enthielten, zeigte sich hier bei anziehenden Preisen rege Kauflust, und würden die Umsätze bedeutend größer gewesen sein, wenn nicht die Forderungen so hoch gestellt worden wären. Bewilligt wurde für alten gelben schles. 91—92 Pfd. 48 Rtl. für vorjährigen 88 Pfd. schwimmend $45\frac{1}{2}$ Rtl., für vorjähr. Pommersch. 91—92 Pfd. 49 Rtl. Von der nächst eintreffenden Londoner Post wird es abhängen, ob wir mit der Besserung weiter fortschreiten werden.

Roggen fand zur Versendung wieder mehr Frage und gilt loco 82 Pfd. schwer $35\frac{1}{2}$ Rtl., 83—84 Pfd. 36 Rtl., 85 Pfd. und darüber $36\frac{1}{2}$ Rtl. Auf Lieferung Juli bezahlte man $35\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$, p. August $36\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, p. September und Oktober 35—$35\frac{1}{4}$ Rtl., p. Frühjahr 46, $32\frac{1}{2}$ Rtl.

Gerste ist flauer; nach Qualität à 26—27 Rtl. zu kaufen.

Für Hafer zeigt sich à 18—19 Rtl. sehr wenig Begehr, bester Pommersch. gilt $20\frac{1}{2}$—21 Rtl. p. Wspl.

Erbsen fast ohne Umsatz; große werden auf 41—42, kleine auf $39\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$ Rtl. gehalten.

Kleesaat ohne Veränderung.

Für Rapssaat wird in Parthien 90 Rtl. verlangt, welche Forderungen keinen Anklang finden; kleine Quantitäten wurden à 90—92 Rtl. genommen.

Spiritus gab wieder ein wenig nach, und bleibt loco à $21\frac{1}{2}$% erlassen.

Rüböl war loco $13\frac{3}{4}$ Rtl., p. Herbst 15 Rtl.

Südseethran loco $8\frac{7}{8}$—9 Rtl., auf Lieferung 9—$9\frac{1}{6}$ Rtl.

Leinöl $11\frac{1}{2}$ Rtl., Palmöl $10\frac{2}{3}$ Rtl., Galipoli Baumöl ging auf $13\frac{2}{3}$ Rtl. und wird nun auf 14 Rtl. gehalten.

Alte schott. Heringe bleiben, unversteuert à 5 Rtl. angetragen. Was von neuen schott. Matjes Heringen eintraf fand à 16—17 Rtl. unversteuert, guten Abgang, man verlangt jetzt 18 Rtl. Neue 2 Adler-Küsten. Heringe, sehr geringer Qualität holten 3 Rtl.

Schott. Roheisen Nr. 1 ist à $1\frac{3}{4}$ Rtl. käuflich.

Raff. Zucker wurde von den hiesigen Siedereien 1 Rtl. höher gestellt, was auch bei Syrup geschah; in Folge dessen wurde bester Kölner mit 10 Rtl., dünne Waare mit $9\frac{1}{3}$—$\frac{3}{4}$ Rtl. bezahlt.

**London**, 7. Juli. Nachdem das Wetter nun trocken geworden, und auch so auszuhalten scheint, fängt der Getreidemark wieder an ein flaues Ansehn zu nehmen, indessen haben wir in den Preisen, bis auf Hafer, der 6 Sh. gewichen, keine Veränderung anzugeben.

**Amsterdam**, 7. Juli. Das Wetter ist äußerst fruchtbar, weshalb der Getreidemarkt flau und Rüböl ¾ fl, gewichen.

## Briefkasten.

Vom Fuße der Schneekoppe. Schon erledigt. — Eingesandt A. L. in Breslau. Zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet. — W. K. in K. Konnte nicht benutzt werden.

## Aktien-Markt.

**Breslau**, 16 Juli. Bei beschränktem Verkehr sind für die meisten Eisenbahn-Aktien die gestrigen Preise bezahlt worden.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $114\frac{1}{12}$ u. 114 bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $97\frac{1}{2}$ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zuf.-Sch. p. C. $105\frac{3}{4}$ Br.
Ost-Rheinische Zuf.-Sch. p. C. $106\frac{1}{2}$ Br. ⅓ Gld.
Niederschl.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 108 Gld.
Sächs.-Schl. Zuf.-Sch. p. C. $109\frac{2}{3}$ Gld.
Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. abgest. 104 u. $103\frac{11}{12}$ bez. u. Br.
Wilhelmsbahn Zuf.-Sch. p. C. 109 Gld.
Berlin-Hamburg Zuf-Sch. p. C. $107\frac{7}{12}$ Gld. 108 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $98\frac{1}{4}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Den 21. Juli c. von 3 bis 6 Uhr wird an der königlichen Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule in dem der Anstalt zugehörigen, im Sandstifte gelegenen Saale eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Vertheilung der von der königlichen Akademie der Künste zuerkannten Prämien stattfinden. — In diesem Lehrkursus besuchten diese Anstalt in der ersten Abtheilung 69, in der zweiten 106, und in dem Sonntags-Unterricht 59 Schüler. Seit April waren in der ersten Abtheilung 6, in der zweiten 34, und in den Sonntagsstunden 47 Schüler. Die Unterrichtsgegenstände sind: freies Plan-, Maschinen- und Bauzeichnen, Architektur, Mathematik, Physik, Chemie, Feldmessen, Modelliren in Thon und Uebung im schriftlichen Ausdruck. In den Sonntagsstunden werden freies Plan-, Maschinen-, Bau- und Säulen-Zeichnen, Rechnen und die Anfangsgründe der Geometrie gelehrt. Als Vorkenntnisse zur Aufnahme sind fertiges Schreiben und Rechnen in Brüchen erforderlich. Jeder die Anstalt Besuchende hat für einen Eintrittsschein 1 Rthlr. und ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Sgr. zu entrichten. Der Besuch der Sonntagsstunden ist nach Lösung des Eintrittsscheins unentgeltlich. Anderweitig Beschäftigten ist die Direktion ermächtiget, den Besuch einzelner Unterrichtsgegenstände gegen ein monatliches Unterrichtsgeld von 5 Sgr. zu gestatten. Der neue Lehrkursus beginnt mit dem 1. September. Die Aufnahme erfolgt durch den Direktor **Gebauer**, Schuhbrücke Nr. 42.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

---

### Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Wallensteins Tod."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Wallenstein, Herr **Kunst**, als Gast.

Freitag: **„Lucia von Lammermoor."** Große Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano, Musik von Donizetti. — Miß Lucia, Fräulein **Marietta von Marra**, erste Sängerin vom k. k. Hof-Operntheater am Kärnthner Thore zu Wien, als dritte Gastrolle. Lord Heinrich Ashton, Herr **Herger**, vom Stadt-Theater in Riga, als zweite Gastrolle. Sir Edgard, Herr **Neuendorff**, vom fürstlichen Hoftheater zu Sondershausen, als erste Gastrolle.

### Todes-Anzeige.

Nach zweijährigem Leiden verschied in einem Alter von 55 Jahren die Gastwirthin **Blümel** geb. **Graner**. Um stilles Mitleid bittend widmen diese Anzeige entfernten Freunden die tiefbetrübten

Hinterbliebenen.

Glatz, den 13. Juli 1845.

### Todes-Anzeige.

Unsere geliebte, geistig und körperlich schön sich ausbildende Tochter, Schwester und Nichte **Elisabeth v. Polenz** starb in Görlitz den 14. d. Mts., 9 Jahre 8 Monate alt, am Nervenfieber.

Bautzen, Berlin, Breslau, Görlitz, Mainz, Neisse, Niesky u. Oels, im Juli 1845.

Die Eltern, Geschwister und Verwandte.

### Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die betrübte Anzeige von dem Ableben unserer so heiß geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Obrist-Lieutenant **von Briesen**, geb. Freiin **von Schorlemmer**, widmen tief erschüttert entfernten Verwandten und Freunden, unter der Bitte um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Guhrau, den 14. Juli 1845.

## Im Weiß'schen Lokale
(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Donnerstag den 17. Juli:
**Großes Konzert**
**der steyermärk. Musikgesellschaft.**
Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entree a Person $2\frac{1}{2}$ Sgr

## Lokal-Veränderung.

Meinen hochzuverehrenden Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mein Verkaufs-Lokal vom Ring Nr. 50, Naschmarkt-Seite, nach Nr. 58 auf derselben Seite, nahe der Oderstraße, in das Haus des Herrn Kaufmann **Knie**, zum goldenen Palmbaum, verlegt habe.

**August Kratz**, Schuhmachermeister.

Herr Candidat der evangelischen Theologie S..... wolle nach L—f. recht bald über seinen jetzigen Aufenthalt Nachricht geben.

In der Buchhandlung von **O. B. Schuhmann**, Albrechtsstraße Nro. 53, und beim **Verfasser**, Matthiasstraße Nr. 19 in Breslau, ist für 2 Sgr. zu haben:

**Begrüßung** des hochwürdigsten Herrn Fürst-Bischofs von Breslau, **Melchior Freiherrn Dr. v. Diepenbrock**, mit einer Schilderung Hochdessen bisheriger Lebensverhältnisse, zum Antritt seines Oberhirten-Amtes ehrfurchtsvoll verfaßt von **Franz Xav. Axmann.**

Bei **Leopold Freund**, Herrenstraße 25, ist so eben erschienen:

## Der festliche Einzug
des Hochwürdigsten Hrn. Fürstbischofs
**Melchior Freiherr von Diepenbrock,**
in Breslau.
Gr. 8. Eleg. geh. Preis 2 Sgr.

Enthaltend die Biographie des gefeierten Oberhirten, die Empfangsfeierlichkeiten, Fest-Gedichte, Lieder 2c. 2c.

Bei **C. F. A. Günther**, Grüne-Baumbrücke Nr. 2, ist erschienen und zu haben:

## Die feierliche Einholung
Sr. fürstbischöflichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau
**Melchior Freih. v. Diepenbrock**
zu Breslau am 16. Juli 1845.
Nebst biographischen Skizzen aus dem Leben dieses hochverdienten Kirchenfürsten.

Bei **J. Urban Kern**, Junkern-Straße Nr. 7, ist nunmehr vollständig zu haben; so wie auch in **Brieg** bei **Liebermann**:

**C. A. W. Schmalz's**
## Haussecretair für die Provinz Schlesien.
12te Auflage. 10 Lieferungen, à 5 Sgr. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr. 8. Berlin, Heymann.

Als **Gratiszugabe** erhalten die Subscribenten, eine ausgezeichnete **Karte** der **Provinz Schlesien**, und das Werk: **Preußens Vorzeit.** 1. Bd.

## Ein Rittergut

nebst mehreren Vorwerken in Ober-Schlesien in einer angenehmen fruchtbaren Gegend gelegen, welches über 6000 Morgen Areal, darunter über 3000 Morgen gut bestandenen Forst enthält und außerdem bedeutende Silberzinsen 2c. gewährt, ist bei einer Anzahlung von 30 bis 40000 Rthlr. preiswürdig zu verkaufen durch den Commissionair **Gustav Henne** in Breslau, Neumarkt Nr. 28.

Ein unverheiratheter Oekonom mit guten Zeugnissen versehen, welcher die Landwirthschaft seit zehn Jahren im Gebirge und flachen Lande betrieben hat, auch militairfrei ist, wünscht von jetzt ab eine Stellung als Beamter. Näheres theilt mit Herr **E. Brichta**, Ohlauerstraße 77.

# Schriften des Fürstbischof von Breslau Melchior von Diepenbrock,

welche in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben sind:

## Geistlicher Blumenstrauß
**aus spanischen und deutschen Dichter-Gärten**
den Freunden der christlichen Poesie dargeboten von
**Melchior Diepenbrock.**

Inhalt: Ein allegorisch-religiöses Festspiel von Calderon de la Barca. Geistliche Lieder von spanischen und deutschen Liedern.
8. broch. 1 Rtlr.

## Gesammelte Predigten
von **Melchor Diepenbrock.**
gr. 8. broch. 20 Sgr.
Der Erlös gehört den Armen.

## Trauerrede
auf den Hintritt des Hochwürdigsten Herrn
**Franz Xaver von Schwäbl,**
Bischofs von Regensburg,
gehalten in der Domkirche zu Regensburg bei dem Trauergottesdienste den 3. August 1841
von **Melchior Diepenprock.**
2te vermehrte Aufl. broch. 9 Sgr.

## Flämisches Stillleben
in drei kleinen Erzählungen
von **Heinrich Conscience.**
Aus dem Flämischen übersetzt
von **Melchior Diepenbrock.**
Mit Holzschnitten. 2te Auflage. 1845. Broch. 20 Sgr.

### Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1845.

**Commissions-Büreau**, Petri-Kirchhof Nr. 308.

## Stahl-Schreib-Federn zu herabgesetzten Preisen!

Um meinen grossen Bestand von **Stahl-Federn** etwas aufzuräumen, verkaufe ich von jetzt an alle vorhandenen Sorten **ohne Ausnahme** aus den vorzüglichsten Fabriken (auch die so sehr beliebte **Gold-Pen**) **25 %** billiger als bisher. **F. W. Grosser** vorm. C. Cranz, Ohlauer Str. 80.

Ein sehr gut rentirender Gasthof nebst bedeutender Schankwirthschaft, in der Nähe von Breslau, ist von Michaeli ab zu vermiethen; das Nähere darüber ertheilt gütigst Herr **Adolph Kohn** in Breslau, Albrechts-Straße 37.

### Auctions-Fortsetzung.

Heute den 17. Juli wird Bischofs-Straße in der Stadt Rom die Auction von Glacee- und wildledernen Handschuhe fortgesetzt, so wie freiwillige Verkäufe dieser Artikel geschlossen.

Bei C. Grobe in Berlin sind so eben erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau und Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

**Edler, C. F., Die Grammatik der Lateinischen Sprache,** für Schulen und den Privatunterricht bearbeitet. Erster Theil, die Formenlehre, brosch. 12 Sgr.

**Krug, Dr. M., Klio der Deutschen** oder Sammlung auserlesener Stücke aus den vorzüglichsten deutschen Historikern. Erstes Heft brosch. $12\frac{1}{2}$ Sgr. (Das ganze Werk ist mit drei Heften vollständig, wofür der Pränumerationspreis nur 1 Rtl. beträgt.)

**Löwe, Dr., Neuestes Complimentirbuch,** oder die Kunst mit Anstand und Feinheit zu sprechen und sich zu benehmen. **Im kleinsten Westentaschenformat.** ($2\frac{1}{2}$ Zoll Quadrat) elegant cartonirt 10 Sgr.

**Witzleben, A. von,** (Premierlieutenant im Kaiser Franz Genadier-Regiment). **Grundzüge des Heerwesens und Infanteriedienstes der Königl. Preußischen Armee.** Mit vielen Holzschnitten und 16 lithographirten Tafeln. Brochirt 1 Rtl. 25 Sgr.

**Derselbe. Das Exercirbataillon,** nebst Erläuterungen, eine Beilage zu vorstehendem Werke. In Carton 1 Rtl. 10 Sgr. Es enthält dies Werk Figuren von Blei zum theoretischen Exerciren auf dem Tisch.

---

Nachstehende Verschollene:

1) Der am 11. Juli 1805 zu Mokrau, Plesser Kr., geborne taubstumme Schneidergeselle **Ignatz Kioltyka**, welcher seit etwa 20 Jahren von Mokrau verschollen ist;
2) die Häuslersöhne Gebrüder **Lorenz** und **Jakob Kloch**, welche in dem Alter von etwa 40 Jahren vor etwa 30 Jahren von Mokrau, Plesser Kr., in das Oesterreichische gegangen sind;
3) der Häusler und Soldat **Philipp Ruziczka** aus Laband, Gleiwitzer Kr., welcher vor etwa 30 Jahren von Laband fortgegangen, sich eine Zeit lang in Bielitz in österreichisch Schlesien aufgehalten, im Jahre 1816 diesen Ort verlassen haben soll und seitdem verschollen ist;
4) der Maurer **Mathias Sperling** aus Miechowitz, Beuthener Kr., welcher von dort vor etwa 10 Jahren nach Polen in die Gegend von Petrikau gewandert ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
5) der Sattlergeselle **Anton Komarek** aus Rohow, Kr. Ratibor, welcher zuletzt im Jahre 1825 in Leobschütz in Arbeit gestanden, nach 14tägigem Aufenthalt diesen Ort verlassen haben soll und seitdem verschollen ist;
6) **Philipp Placzek**, welcher den 29. April 1797 zu Bojanow, Kr. Ratibor, geboren, schon bei Lebzeiten seines am 24. Dezember 1826 verstorbenen Vaters, des Häusler Anton Placzek, seine Heimath verlassen und seit ungefähr 20 Jahren nicht die geringste Nachricht von sich gegeben hat;
7) die am 14. März 1788 geborne **Josepha Rudnitzka** aus Zalensche, Kr. Beuthen O/S., welche in Bielitz gedient, sich 1812 an einen österreichischen Soldaten verheirathet, mit diesem zu Felde gezogen und seit jener Zeit verschollen ist;
8) der am 23. Oktober 1799 zu Zedlitz, Kr. Grottkau, geborne Fleischer und Soldat **Johann Michael Aloys Herrmann**, welcher sich wahrscheinlich wegen Insubordination gegen einen Vorgesetzten aus Breslau geflüchtet, sich in den 1820er Jahren aus seinem Geburtsort entfernt und seit 1830 und 1831, wo er in Neustadt O/S. gesehen worden, verschollen ist;
9) der **Michael Rebecka** aus Tichau, Kr. Pleß, welcher im Jahre 1813 aus Pleß desertirt ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat,

und deren etwa zurückgelassene Erben oder Erbnehmer werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf dem

**22. April 1846, Vormitt. 11 Uhr**

vor dem Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendarius **Horn** angesetzten Termine schriftlich oder persönlich im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause zu melden und die weiteren Anweisungen zu gewärtigen.

Diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, werden für todt erklärt, demnächst aber wird ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben derselben oder in Ermangelung solcher der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden.

Ratibor, den 17. Mai 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

---

Der Holzbedarf des unterzeichneten königl. Ober-Landesgerichts für das Jahr 1845 bis 1846 von ungefähr 140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlen- und 30 Klaftern Kiefern-Holz soll an den Mindestfordernden verdungen werden. — Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

**27. August Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr**

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath von Bönigk in dem Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden und werden die Lieferungs-Bewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden bei dem Kanzlei-Rath **Stange** eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

---

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Am 8. Juli d. J. ist auf einer Sandbank in der Oder am Ufer von Ransern ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war. Das Gesicht war gänzlich von der Fäulniß zerstört und unkenntlich, die Haare waren blond, und der Leichnam fünf Fuß circa 4 Zoll lang. Der Verstorbene mochte 20 bis 30 Jahre alt geworden sein. Er schien dem Arbeiterstande anzugehören. Der Leichnam konnte schon viele Tage im Wasser gelegen haben. Da er völlig nackend gefunden wurde, so ist anzunehmen, daß er beim Baden ertrunken, und durch das große Wasser nach Johanni von weiter oberhalb in der Oder bis Ransern getrieben worden ist. Alle diejenigen, welche über die Person des Verstorbenen Auskunft zu ertheilen vermögen, werden hierdurch aufgefordert, der unterzeichneten Behörde schriftlich oder mündlich im Verhörzimmer Nr. 7 Anzeige zu machen. Kosten werden hierdurch nicht veranlaßt.

Breslau, 10. Juli 1845.

Königliches Inquisitoriat.

---

**Bekanntmachung.**

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 19. Dezember 1844 gestorbenen Uhrmachers **Christian August Schade** wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137. seq. Tit. 17, Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 19 Juni 1845.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

---

**Bekanntmachung.**

Die Belegung der Trottoirs vor der eisernen Brücke am Nikolai-Thore soll im Wege der Minus-Licitation einem kautionsfähigen Unternehmer übertragen werden, und wird dazu ein Termin auf

**Freitag den 18. dieses Monats, Nachmittag 5 Uhr,**

im rathhäuslichen Fürsten-Saale hierdurch anberaumt. Die Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Breslau, den 14. Juli 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

**Nothwendiger Verkauf**
vor dem Stifts-Gerichtsamte zu Kloster Lauban.

Der zum Carl Ferdinand **Geisler**schen Nachlasse gehörige, sub Nr. 74 zu Güntersdorf, Bunzlauer Kreises, an der Breslau-Dresdener Chaussee gelegene, ganz massive Gasthof, **zum böhmischen Hause** genannt, bestehend aus einem Wohnhause, Wirthschafts-Gebäude, Scheuer, Holzschuppen, Gaststall, einer Schmiede mit Backhaus, Holzremise, sowie aus $52\frac{3}{4}$ Scheffel preuß. Maaß Acker-, 3 Morgen Garten- und 3 Morgen Forstentschädigungsland, gerichtlich abgeschätzt auf 11,227 Rtl. 27 Sgr. zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur zu Lauban einzusehenden Taxe soll

**am 13. November d. J., Vormittags 11 Uhr,**

im Gerichtslokale zu Güntersdorf nothwendig subhastirt werden.

---

**Bekanntmachung.**

Am 8. Juli c. ist unweit Bobernig, Grünberger Kreises, am linken Oderufer ein unbekannter, schon sehr in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam angeschwemmt gefunden worden. — Derselbe war völlig nackt, circa 5 Fuß 7 Zoll groß, im Alter von 30 bis 40 Jahren; das volle und starke Haupthaar schien hellbraun, die Gesichtszüge oval gewesen zu sein; das linke Auge war bereits verweset, das rechte hellbraun, die Zähne vollständig; auf der Oberlippe befand sich ein kleiner hellbrauner Bart, auch schien ein dergleichen auf den Backen vorhanden gewesen zu sein. — Sonstige besondere Kennzeichen waren nicht zu bemerken. — Alle Diejenigen, welche über Leben, Stand und Todes-Art dieses Verunglückten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich baldigst in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Schlosse zu melden.

D.-Wartenberg, den 10. Juli 1845.

Herzogliches Stadt-Gericht und Justiz-Amt.
gez. **Isfordt**, i. V.

---

**Zu vermiethen**

ist **sofort** inmitten der Stadt auf einer lebhaften Straße ein geräumiges Handlungs-Lokal mit Keller und Zubehör, auch für einen Seifensieder passend. Näheres beim Kretschmer **Schaur**, Schuhbrücke Nr. 53.

---

Das Dominium Schillersdorf bei Ratibor sucht nachstehende Grassämereien:

1) **Alopecurus pratensis,**
2) **Holcus avenaceus,**
3) **Dactylis glomerata,**
4) **Lolium perenn. tenua,**
5) **Lolium Italicum,**
6) **Lolium maximum** oder **aristatum,**

von heuriger Ernte in größern Quantitäten und in guter reiner Qualität von Selbstproducenten zu kaufen. Hierauf Reflektirende werden ergebenst, unter gefälliger Zusendung von Proben und Bestimmung des Preises, um Nachricht gebeten.

Schillersdorf, den 14. Juli 1845.

Das Wirthschafts-Amt.

---

**Auktion.**

Am 19ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen zu Morgenau in der **Rothenbach**schen Besitzung

100 weiß und grau angestrichene Garten-Stühle, 59 Gartentische und 59 Garten-Bänke,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juli 1845.

**Mannig**, Auktions-Kommissar.

---

**Auktion.**

Am 22sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 36, Schuhbrücke,

3 Fässer gestoßener Lumpenzucker 1 Faß Raffinade und 5 Fässer Farin,

öffentlich versteigert werden.

Bemerkt wird hierbei daß diese Waaren zur **Lappe**schen Concursmasse gehören.

Breslau, den 11. Juli 1845.

**Mannig**, Auktions-Kommissar.

---

**Im Hanke-Garten**
heute Donnerstag den 17ten d. Mts.
**großes Abend-Konzert.**

---

# Geschäftseröffnung.

Den hohen Behörden sowohl, als auch dem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publikum empfehle ich das, mit hoher Genehmigung von mir

Markgrafenstraße Nr. 40, Ecke der Mohrenstraße, 2 Treppen hoch,

heut eröffnete

**öffentliche Consulenz-Bureau**

für nicht gerichtliche Angelegenheiten, zur Aufnahme von Privat-Kontrakten, Testamenten, Inventarien, Calculatur-Arbeiten, Vertheidigungsschriften und Informationen in Prozeßsachen so wie zur Anfertigung von Gesuchen und Vorstellungen aller Art.

Auswärtige Mandaten wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden.

Berlin, am 1. Juli 1845.

**Friedrich Pezold,**
praktischer Jurist.

---

Das Erbpachtsvorwerk Rudnicze, ¾ Meilen von Posen, unweit der nach Breslau führenden Chaussee, mit 351 Morgen 178 □Ruthen Flächenraum, worunter bedeutende Wiesen, ist mit todtem und lebenden Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind neu, und der Reichtum an Lehm bietet mit Rücksicht auf den Festungs-Bau in Posen eine vortheihafte Gelegenheit zur Anlage einer Ziegelei. Auch ist ein bedeutender Torfstich auf dem Gute. Die nähern Bedingungen sind bei dem Besitzer **Johann Goldmann** in Rudnicze persönlich oder auf portofreie Anfragen zu erfahren.

---

**Werkzeug zu verkaufen.**

Ein Amboß, Blasebalg, Sperrhorn, zwei Schraubenstöcke, Klotz und Bank nebst allem andern Zubehör sind beim Büchsenmacher **Schitkowsky** in Trebnitz zu verkaufen.

---

**Ein Gewölbe**

nebst Comtoir, Remise und Keller, auf einer lebhaften Straße, unweit vom Ringe, zu Michaelis zu beziehen, ist zu erfragen Nikolai-Straße 67, 1 Stiege vorn heraus.

---

# Mauer-Gips.

**Frisch gebrannten Mauer-Gips von garantirender Bindekraft,** als einziges Mittel, recht schnell, trockene und gesunde Zimmer herzustellen, empfiehlt dem bauenden Publikum unter der Zusicherung, daß bei großer Abnahme die billigsten Preise gestellt werden. Die Niederlage der Masselwitzer Gips-Brennerei, Schweidnitzerstraße Nr. 31.

---

Winter-Rübsen zu Saamen verkauft das Dominium Wasserjentsch bei Domslau, den Scheffel zu 4 Rthlr.

---

# Ein Dominium,

einige Meilen von hier gelegen, von 400 Morgen Areal, mit 360 St. Schafen ꝛc., guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Glashause, Obst- und Gemüsegärten, ist zu dem Preise von 25,000 Thlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

---

Einem Forst-Secretair, so wie einem Amtmann und Wirthschaftsschreiber, der polnisch kann und gute Atteste hat, weiset in Oberschlesien Posten nach der Commissionair

**E. Berger,** Bischofsstraße 7.

---

Von der Direction der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck ist mir so eben der sechszehnte Jahresbericht über den Geschäftsgang pro 1844 eingesandt worden. — Exemplare desselben können nebst Formularen zu neuen Versicherungs-Anträgen, in meinem Comptoir, Blücherplatz Nr. 5, gratis in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. Juli 1845.

# Johann August Glock.

---

Die der Herrschaft Sollnitz zugehörige Flachsgarn-Spinnmaschinen-Fabrik im Dorfe Scurawi, Herrschaft Sollnitz, Königgrätzer Kreis in Böhmen, soll im Licitationswege an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu sind zwei Termine angesetzt, und zwar den 12. August und 12. September a. c. im herrschaftlichen Schlosse zu Qwasney bei Sollnitz. Die Fabrik hat vollständige Wasserkraft auf mehr als 1500 Spindeln, die Umgegend ist wegen des vortrefflichen Flachsbaues berühmt und Tagearbeiter sind jederzeit dort zu sehr billigen Preisen zu haben. Nähere Auskunft wird jederzeit auf frankirte Briefe ertheilt vom herrschaftlichen Ober-Amte zu Qwasney bei Sollnitz.

---

Nähere Auskunft über **Lehrerinnen** und **Erzieherinnen** aus der französischen Schweiz ertheilt auf portofreie Anfragen:

**Julius Lonzer,**
weil. deutscher Pfarrer im Canton Waadt,
z. Z. Lehrer am Erziehungs-Institute in
Gnadenfeld bei Cosel in Oberschlesien.

---

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17 Stadt Rom im 1. Stock zu ermiethen.

---

In einer nicht unbedeutenden Apotheke, nahe bei Breslau, ist für einen jungen Mann, welcher die Pharmacie erlernen will, eine **Lehrlingsstelle** unter vortheilhaften Bedingungen zu besetzen.

Das Nähere bei **J. H. Büchler,** Apotheker in Breslau.

---

Auf Rittergüter in Schlesien sind 50,000 Thaler unmittelbar hinter den Pfandbriefen zu billigen Zinsen mehrjährig zu vergeben. Adressen im Königl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin sub R. 101.

---

☞ **Verloren.**

Am Mittwoch den 16ten d. M. Vormittags verlor mein Hausknecht von meiner Wohnung ab, in der Nikolaistraße bis zum Elisabeth-Kirchhofe eine Tüte mit 10 Thlr. in ⅙ Stücken. Der ehrliche Finder wird gebeten, dies gegen eine Belohnung wieder abzugeben an: **A. Strobach,**
Weißgerber- u. Nikolaistraßen-Ecke.

---

**Zwei freundliche Wohnungen,**

jede von 2 Stuben nebst Beigelaß sind zu vermiethen und Michaelis zu beziehen in der Gartenstraße Nr. 12.

---

Mehrere Capitalien, in Posten zu 5 bis 6000 Rthl. sind zu Michaelis d. J. gegen sichere Hypotheken zu vergeben durch

**Louis Mamroth,**
Reuschestr. 24.

---

**Ring Nr. 19**

ist der Hausladen zu vermiethen und Albrechtsstraße Nr. 3 in der Buchhandlung das Nähere zu erfahren.

---

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich Carlsstr. Nr. 38, ohnweit des königl. Palais.

**Firle und Anders.**

---

**Guts-Verkauf.**

Ein schönes Gut, in der fruchtbaren Frankensteiner Gegend, mit 510 Morgen vorzüglichem Acker, ausgezeichneten schönen Wiesen, 68 Morgen Wald, 655 Stück spanischen Schafen, 33 Stück Rindvieh, guten Gebäuden, Kretscham, Schmiede ꝛc., ist zu verkaufen und Näheres durch den vorm. Gutsbes. **Tralles,** Schuhbrücke 66 nachzuweisen.

---

Eine goldene Broche, mit großen Granaten besetzt, ist am 16. Juli d. J. verloren worden. Wer selbige am Stadtgraben Nr. 13b in der ersten Etage abgiebt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

---

Ein heizbarer Hausladen mit Fenstern auf die Straße ist zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen:

Albrechts-Straße Nr. 37.

---

Ein möblirtes Zimmer ist Schmiedebrücke und Universitäts-Platz Nr. 36 an einen, auch zwei Herren, sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

---

**Eine Handlungs-Gelegenheit**

an frequenter Passage ist zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, in der Buchhandlung.

---

Matthiasstraße Nr. 20 ist eine Stube im 3ten Stock zu Michaeli zu beziehen.

---

Ein starker Fuchs-Wallach ist billig zu verkaufen Ketzerberg Nr. 13.

---

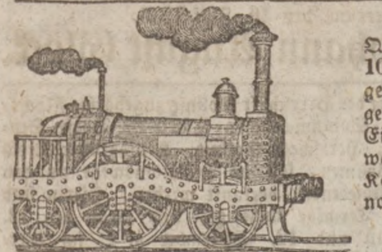
**Geübte Paketschlägerinnen**

finden Beschäftigung in der Tabak Fabrik
Schmiedebrücke Nr. 59.

# Handlungs = Verlegung.

Meine bisher am Ring Nr. 10 und 11 geführte **Papier=, Schreib= und Zeichnen=Materialien=Handlung,** verbunden mit königl. **Stempel=Papier= und Spielkarten=Verkauf,** befindet sich von Montag den 14. Juli c. a. ab **Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel.** Bitte meine geehrten Gönner und Geschäftsfreunde um fernern geneigten Zuspruch.

**C. G. Pohl, Papier=Handlung.**



Für die mit der 5. Einzahlung voll eingezahlten Quittungs=Bogen können die ausgefertigten Actien à 100 Thaler, nebst 3 Stück Coupons auf jede Actie, gegen Aushändigung der ertheilten Interimsbescheinigungen, worauf über den Empfang der Actien — unter Einrückung der Nummern derselben — zu quittiren ist, während den Vormittagsstunden in der unterzeichneten Kasse binnen spätestens zehn Tagen in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. Juli 1845.

**Die Betriebskasse der Niederschlesisch=Märkischen=Eisenbahn=Gesellschaft.**

## Wiederholte Warnungs=Anzeige.

Bei dem in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. im Dorfe Hochkirch bei Löbau stattgehabten Brande, sind in dem davon betroffenen Gasthofe mehrere Frachtwagen sammt deren Ladung ein Raub der Flammen geworden, und ist es mir erfreulich, den größten Theil meiner dabei betheiligten Freunde versichert zu wissen.

Dies Ereigniß giebt mir neuerdings Veranlassung, das Publikum warnend darauf aufmerksam zu machen:

**daß nur für diejenigen Fracht=Güter bei Feuer= und andern Elementar=Schäden eine Schadloshaltung beansprucht werden kann, für welche die Versicherung unter Angabe des Werthes schriftlich aufgegeben worden und für welche die Assecuranz=Prämie bezahlt wird, widrigenfalls ich mich, wie es sich von selbst versteht, außer aller Vertretung erkläre.**

Breslau, den 8. Juli 1845.

**Johann M. Schay.**

## Möbel=Damaste

in Leinen und Baumwolle, in den neuesten und schönsten Dessins, glatte, brochirte und gestickte Gardinen, so wie

**Niederländische Rock= und Beinkleider=Zeuge**

empfing und empfiehlt:

**Die Leinwand= und Tischzeughandlung**
**Moritz Hausser,**
Blücherplatz=Ecke in den 3 Mohren.

## Direkt aus Paris

erhielt eine bedeutende Sendung von **Toilette=Seifen, Pommaden, Haarölen, feinsten Extraits d'odeurs und Parfüms, Sachets für die Commode, eleganten Cartonnagen** mit allen Toilettebedürfnissen gefüllt ɪc. und empfehle solche zu billigen Preisen.

**E.E.AUBERT.** Bischofsstr., Stadt Rom.

Meinen auswärtigen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen, Friedrich=Wilhelm=Straße Nr. 5, **neu etablirten Gasthof zum goldenen Helm,** jetzt eröffnet habe.

Da ich in demselben für bequem und freundlich eingerichtete Zimmer, gute Stallung und geräumige Wagenremise gesorgt habe und ich außerdem stets auf gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung halten werde, so bitte ich ergebenst: mich nunmehr wieder wie früher mit Ihrem Besuch zu beehren.

Breslau, den 11. Juli 1845.

**Wilhelm Piefel, Gastwirth,**
vormals Friedrich=Wilhelm=Straße im goldenen Schwerdt.

Zu geneigter Beachtung empfehle ich hiermit meine auf Lager habende beste, reinschmeckende grüne Kaffee's von 5½ bis 9 Sgr.; Dampfkaffee auf eigener Maschine bereitet, Nr. 1 à 10 Sgr., Nr. 2 à 9 Sgr. das Pfund von 32 Loth. Frucht=Essig, bester Qualität, à 2 Sgr. das Quart. Ebenso sämmtliche Spezerei=Waaren und Delikatessen bei sorgfältiger Bedienung zu den billigsten Preisen.

**D. Steinberg,**
Roßmarkt Nr. 5, im Riembergshofe.

## Der gänzlicher Ausverkauf der Leinwand= und Tischzeug=Handlung,

**Carls=Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,**
zu und unter dem Kostenpreise, wird fortgesetzt.
P. S. Am Sonnabend ist das Verkaufs=Lokal geschlossen.

**Neuschestraße Nr. 29**
ist Term. Michaelis das Parterre=Lokal zu vermiethen. Das Nähere Junkernstr. Nr. 28.

**Zu vermiethen**
ist Termino Michaeli eine freundliche Wohnung in der Katharinenstraße Nr. 1, in der erste Etage, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern nebst Alkove und Nebengelaß, für den Preis von 100 Rthl. Das Nähere zu erfragen in derselben Etage.

Bei günstiger Witterung findet **heute** und Sonntag **Horn=Concert** von der 1. Abtheilung der 6. Artillerie=Brigade bei mir statt, wozu ich höflichst einlade. Anfang 4 Uhr.

**Reisel,** Cafetier,
Mauritiusplatz Nr. 4.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist die Michaelis zu beziehende dritte Etage zu vermiethen. Näheres daselbst in der zweiten Etage.

**Eine Milchpacht**
in der Nähe von Breslau von 30 Kühen ist auf beliebigen Zeitraum zu vergeben durch **F. A. Lange,** neue Kirchgasse Nr. 6.

## Ein Rittergut

wird auf ein **hiesiges** Haus, welches gut rentirt, zu vertauschen beabsichtiget. Näheres durch **F. A. Lange,** neue Kirchgasse Nr. 6.

Ein schönes unmöblirtes Zimmer vornheraus im zweiten Stock ist Ring Nr. 35 zum 1sten August an einen ruhigen Herrn zu vermiethen. Das Nähere im Putzladen daselbst.

**Mehrere Gasthöfe**
sind mir zum Verkauf übertragen (unter ihnen ein **Gasthof** mit Aeckern nahe bei Breslau, daher frequent und rentabel).

Der Commissionair **F. A. Lange,**
neue Kirchgasse Nro. 6, Nikolai=Vorstadt.

### Angekommene Fremde.

Den 15. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Erzpriester Schwenderling aus Liegnitz, Tilgner a. Lähn, Weigel aus Bunz= HH. Pfarrer Wenzel a. Seichau, Dedeck aus Thomaswaldau, Czaika a. Landsberg. HH. Gutsb. Bar. v. Zedlitz a. Teichenau, Gr. v. Hardenberg a. Rettkau, v. Blacha a. Thule, v. Sihler, Großmann a. Schwetzkau, Menzel a. Liegnitz, Pohl a. Lorenzberg. HH. Kaufl. Borsam aus Leipzig, Künzel aus Heilbronn Freund a. Ratibor. Hr. Schauspieler Smochowski a. Lemberg. Fr. Gr. v. Dyhrn aus Ullersdorf. Hr. Reg.=Rath v. Woringen aus Liegnitz. HH. von Sihler a. Namslau, von Lübbers a. Greiffenberg. Hr. Künstler Davison a. Lemberg. Hr. Lehrer Michalowski a. Wreschen. Hr. Kämmerer Haucke a. Löwenberg. Fr. Oberamtmann Hennig a. Liegnitz. Hr. Musikdir. Lange a. Ratibor. HH. Lieut. Müller a. Berlin, Müller a. Grottkau, von Schollay a. Ohlau. HH. Dr. philos. Michaelis u. Referend. Richter a. Berlin. Herr Lotterie=Einnehmer Leitgebel aus Liegnitz. — **Hotel zur goldenen Gans:** Fr. Gr. von Grabowska a. Warschau. Hr. Gr. v. Reichenbach a. Pilsen. Hr. General Bethune a. London. HH. Gutsb. Frhr. v. Stücker aus Hultschin, Geyer aus Tscheschendorf, von Topinski a. Russocin, Koniewicz, v. Trembiecki u. Wiktorski a. Posen. Fr. v. Laczynska a. Posen. Hr. Kammerrath Seitz a. Trachenberg. Hr. Oberförster v. Motz a. Scheidelwitz. Hr. v. Vollgnad a. Görlitz. Hr. Pfarrer Prasseck a. Haatsch. Hr. Kaufm. Kühlmann a. Bremen. — **Hotel de Silesie:** Hr. Major Gr. v. Praschma a. Falkenberg. HH. Kammerherr v. Potworowski, Professor Czwalina u. Part. v. Koczorowski a. Posen. Hr. Justizrath Hennig a. Neisse. Hr. Insp. Felix a. Schlawentzitz. Hr. Oberamtm. Fischer a. Dalbersdorf. HH. Rentier Schmidt aus Dyhernfurth. Hr. Lehrer Still aus Sulau. HH. Gutsb. Neumann a. Wichelsdorf, Bar. v. Seherr=Thoß a. Schollwitz, Roth a. Polanowitz, Neumann a. Ob.=Gr.=Bohrau. Frau Gr. v. Schwerin a. Bohrau. HH. Pfarrer Janitzke aus Guttentag, Jung aus Liebenau, Marcineck aus Postelwitz, Deutschmannek aus Schurgast, Ludenia u. Erzpriester Masak aus Rosenberg. Hr. Gutspächter Jänsch a. Kosel. HH. Part. Voß u. Lehrer Hoffmann a. Frankfurt a. O. Hr. Dr. Milewski a. Ostrowo. Herr Direktor Lange aus Oels. Herr Kaufm. Schmilinski a. Tarnowitz. Hr. Hüttenbes. Lamprecht a. Königshütte. Hr. Lieut. v. Schweinichen a. Neisse. Hr. Oekon. Andreä a. Magdeburg. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Hofrath Bergmann, Fabrik. Ritter, Reg.=Sek. Hübner, Scabinus Hübner, Kaufl. Hawliczek, Rupprecht u. Friemel aus Liegnitz, Seidel aus Parchwitz, Schmidt aus Frankfurt, Lahusen a. Leipzig, Brandorff aus Bremen, Kanold aus Maltsch. Hr. Pastor Dürlich a. Konitz. Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Korschwitz. HH. Wirthsch.=Insp. Francke a. Glogau, Lepper u. Förster Noack a. Koitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Major v. Frankenberg a. Oels. Hr. Staatsrath v. Zacharkiewicz a. Warschau. HH. Gutsbesitzer Pelzel v. Sternstein a. Krakau, Eckerkunst a. Sillmenau. Hr. Genrralpächter Fischer aus Skorischau. Frau Gutsb. Königsberger aus Pniow. Hr. Erzpriester Gebauer a. Langendorf. Hr. Apoth. Speck a. Leobschütz. Herr Pfarrer Lopatz a. Wilschnitz. Hr. Inspektor Schneider a. Rosnochau. Hr. Kaufm. Gäbel a. Brieg. Hr. Oekon. Schöbel a. Märzdorf. — **Deutsches Haus:** Hr. Stadtältester Weese a. Glatz. Hr. Rentmeist. Brinsa aus Ober=Glogau. Hr. Stadtpfarrer Fischer aus Frankenstein. Hr. Part. Liebich a. Hamburg. HH. Bürgermst. v. Adlersfeld, Kaufl. Hampel, Geisler und Francke, Erzpriester Otto, Oberkaplan Berner u. Apoth. Klant a. Neisse. Hr. Archipresbiteriats=Verweser Polomski aus Eckersdorf. Hr. Pfarradminist. Wanjura a. Namslau. HH. Wundärzte Hirschmann aus Karlsruhe, Hirschmann a. Rastatt. Hr. Kaplan Wolf a. Schirokau. Hr. Gutsb. Seidel aus Berghof. Hr. Pfarrer Koch aus Groß=Strenz. — **Zwei goldene Löwen:** Herren Bürgermst. Adam, Kämmerer Alder u. Apoth. Ebel a. Grottkau. HH. Fabrik. Hartwig u. Kaufl. Hartwig a. Neisse, Altmann a. Kupp, Friedländer a. Ratibor. — **Goldener Zepter:** Hr. Oberamtmann Fritsch a. Peterwitz. HH. Kämmerer Bok, Destillat. Gunzer und Rauchwaarenhdl. Kutzer aus Neustadt. Herr Sekretär Jakob aus Oels. Hr. Gutsb. Polacke a. Böhmwitz. Hr. Förster Seeliger aus Kendzic. Hr. Kaufm. Hampel a. Bunzlau. — **Hotel de Saxe:** HH. Pfarrer Klimich a. Rohnstock, Braunstein a. Sprottau, Maliske a. Rothbrunn, Hahn a. Warthau, Heider a. Powitzko. Hr. Kaplan Neugebauer a. Puschkau. Hr. Oberförster Gentner a. Konradau. HH. Gutsb. v. Siegroth a. Bukowine, v. Sulimirski und von Kozlowski aus Gr.=Herz. Posen. HH. Oberamtl. Majunke a. Ladzice, Scholz aus Karlsruhe. Hr. Hütteninsp. Vogelsang aus Oppeln. Hr. Pastor Fiedler a. Medzibor. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufm. Günther a. Goldberg. HH. Partik. v. d. Lippe a. Bromberg, Engler aus Brieg. — **Gelber Löwe:** Hr. Professor Kaiser aus Brieg. Hr. Kand. Gebhard a. Lampersdorf.

**Goldener Baum:** Hr. Inspekt. Gottschling a. Prausnitz. HH. Gutsb. Hahn aus Garben, Thiel a. Köchendorf. — **Goldener Löwe:** Hr. Insp. Freyschmidt aus Obernigk. Hr. Kand. Freyschmidt a. Oels. Hr. Kfm. Madey aus Oppeln. — **Königs=Krone:** HH. Kaufl. Cohn a. Hirschberg, Neugebauer a. Langenbielau. Hr. Pfarrer Pratsch a. Kaltenbrunn. Hr. Fabrik. Hertwig a. Neisse. — **Weißer Storch:** Hr. Kaufm. Zippert aus Gnesen.

### Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 16. Juli 1845.

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or | 111⅔ | — |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | 97⅙ | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | — | 105¼ |

| Effecten - Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | — | 99⅚ |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 89 | — |
| Breslauer Stadt-Obl. | 3½ | — | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | 4½ | — | — |
| Grosherz Pos. Pfandbr. | 4 | — | 104 |
| dito dito dito | 3½ | 97⅚ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3½ | - | 99⅚ |
| dito dito 500 R. | 3½ | — | |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | — | 103½ |
| dito dito 500 R. | 4 | — | |
| dito dito | 3½ | — | 97⅚ |
| Disconto | | 4½ | |

### Universitäts = Sternwarte.

| 15 Juli 1845. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ 8, 48 | + 15 8 | + 12, 0 | 1, 8 | 12 WNW | überwölkt |
| Morgens 9 Uhr. | 8, 66 | + 16 3 | + 14. 1 | 3, 2 | 3 WNW | " |
| Mittags 12 Uhr. | 8, 70 | + 17, 1 | + 15 9 | 4, 5 | 8° N | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 8, 76 | + 16 3 | + 13, 1 | 2, 4 | 30° WNW | " |
| Abends 9 Uhr. | 8, 92 | + 16. 0 | + 11, 6 | 1, 6 | 22° NNW | " |

Temperatur: Minimum + 12 0 Maximum + 15, 9 Oder + 16 1

### Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels.

| Stadt. | Datum Vom | Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf. | Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf. | Roggen. Rl. Sg. Pf. | Gerste. Rl. Sg. Pf. | Hafer. Rl. Sg. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Goldberg | 2. Juli | 2 — — | 1 19 — | 1 10 — | 1 2 — | — 26 — |
| Jauer . | 12. " | 2 — — | 1 22 — | 1 14 — | 1 4 — | — 28 — |
| Liegnitz . | 11. " | — — — | 1 22 — | 1 12 4 | 1 3 8 | — 29 — |

**Getreide=Preise.** Breslau, den 16. Juli.

| | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 16 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. — Pf. | — Rl. 29 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | 1 Rl. — Sgr. — Pf. | — Rl. 28 Sgr. — Pf. | — Rl. 26 Sgr. — Pf. |